

September 2023
Ausgabe 6
Islamische Gemeinde Marburg
kostenlose Ausgabe

JAMILA

Magazin Marburger Muslime

Ich. Du. Wir.

Frage & Antwort

Statements von KandidatInnen der Landtagswahl

Das Integrationsparadox

eine Buchrezension

Konfliktmanagement

jüdisch - christlich - muslimisch

Gastbeiträge

können bis zum 31.01.2024 eingesendet werden

Werbeanzeigen

sind bis zum 15.02.2024 einzureichen

Spenden

an das Spendenkonto der Islamischen Gemeinde Marburg e.V. mit dem Verwendungszweck "Jamila"

Sie möchten unser Magazin bei sich auslegen?

Melden Sie sich bei uns, dann lassen wir Ihnen Exemplare zukommen!

Jamila
جميلة

ist ein in den arabischen Ländern weit verbreiteter weiblicher Vorname.

Übersetzt bedeutet er „die Schöne“.

Warum wir unsere Zeitschrift Jamila nennen? Das dürfen Sie selbst herausfinden.

Übrigens...

Die beste Art und Weise, sich kennenzulernen und Vorurteile abzubauen ist es wohl, auf ein gemeinsames Ziel hinzuarbeiten. *Greenfaith* ist eine interreligiöse Umweltorganisation, von der sich nun auch in Marburg ein Circle gegründet hat. Mehr dazu auf Seite 32.

Inhalt

Editorial

- S. 5 Die da oben kümmern sich doch sowieso nicht"
- S. 6 Die Landtagswahl leicht erklärt
- S. 8 **Rede & Antwort unser LandtagskandidatInnen**
- S. 13 Bericht Muslimfeindlichkeit in Deutschland. Eine Geschichte von Unbehagen und Zusammenhalt.
Prof. Dr. Albrecht Fuess
- S. 15 Was tun wir gegen Antimuslimischen Rassismus?
- S. 16 **Buchrezension: das Integrationsparadox**
- S. 17 **Konflikte und Konfliktmanagement in den Religionen**
Asim Alqusaibi, Roman Melamed, Dekan Dr. Burkhard von Dörnberg
- S. 22 Rückblick Moscheeseminar Konflikte- Prävention & Bewältigung
- S. 23 Starke Frauen: Fatima Cates - die vergessene Frau, die beim Aufbau des britischen Islams half
- S. 26 Mein Weg zum Islam: André
- S. 28 Steckbrief Manal Abunada-Atalla
- S. 29 Mein Lieblingsvers
Adam Abbas
- S. 30 Rezepte
- S. 32 Greenfaith
- S. 33 Kinderseite
- S. 34 Das Grafikteam der Marburger Moschee
- S. 36 Klein aber Leistungsstark- Marburger Islamische Kulturverein Hadara e.V.
- S. 37 Poesie
- S. 38 SOUL: Einladung zum Kick-Off
SOUL: Stellenausschreibung
- S. 40 MHG
- S. 41 Marburger Moschee e.V.
- S. 43 Impressum & Glossar

Liebe LeserInnen der JAMILA,

Und wieder haben wir es geschafft...

40 spannende Seiten mit Inhalten rund um das Thema Meinung, Meinungsverschiedenheit und konstruktives Zusammenleben in Diversität.



Ein Schwerpunkt unserer Ausgabe bezieht sich außerdem auf politische Meinungsverschiedenheiten. Wir sind fest davon überzeugt, dass wir es uns als demokratische Gesellschaft nicht leisten können, kein Interesse an bzw. kein Engagement in der Politik zu haben. Wir müssen deshalb Menschen motivieren, die sich nicht repräsentiert, die sich „abgehängt“ fühlen, am demokratischen Leben teilzuhaben und mitzuwirken. Pünktlich zu den hessischen Landtagswahlen im Oktober haben wir deshalb die KandidatInnen gebeten, ihre Ansichten und Haltungen wiederzugeben und uns somit bei der Entscheidung zu helfen, wen wir wählen wollen.

Der islamische Zugang zu Meinungsverschiedenheit ist vielen unbekannt. Der bekannte österreichische Korankommentator Muhammad Asad erläutert in Bezugnahme auf Vers 11 der Sure *Hud*, dass die Vielfalt und „die unaufhörliche Differenzierung in den Ansichten und Ideen der Menschen nicht zufällig ist“, sondern gottgewollt. Die Konzeption des Menschen mit seinem freien Willen, seinen Unterschieden im Denken und Handeln folgt dem göttlichen Schöpfungskonzept.

Nutzen wir also unsere Verschiedenheit, um gemäß den Richtlinien des Modern Diversity Managements an einem schöneren Marburg, einem schöneren Deutschland, einem schöneren Europa und einer schöneren Welt mitzuwirken und teilzuhaben.

Viel Spaß und neue Einsichten bei der Lektüre

Prof. Dr. Bilal El-Zayat
Vorsitzender der
Islamischen Gemeinde Marburg e.V.

Am
08.10.23
sind Landtagswahlen
in Hessen.

„Die da oben kümmern sich doch sowieso nicht.“

(GS) „Die da Oben kümmern sich doch sowieso nicht um uns“, höre ich immer wieder im Freundes- und Bekanntenkreis. Und immer wieder frage ich mich, wie richtig diese Aussage ist. Manchmal fühlt sie sich tatsächlich richtig an. Und Fakt ist, dass viele Menschen(-gruppen) sich nicht vertreten fühlen. Allein, dass Frauen in der deutschen Politik immer noch unterrepräsentiert sind (die ja ca. 50 % der Bevölkerung ausmachen), ist mehr als aussagekräftig. Wie soll es dann People of Colour, Menschen mit Behinderung oder religiösen Minderheiten gehen? Auch AkademikerInnen sind überrepräsentiert und nur wenige haben „soziale Berufe“ erlernt.

Natürlich kann man auch über relevante Themen bestimmter Menschengruppen sprechen, ohne selbst dieser Gruppe zugehörig zu sein.

Doch ermöglicht die Betroffenheit nicht einen ganz anderen Zugang zu Themen oder macht diese erst sichtbar?

Menschen, die für mehr Vielfalt in deutschen Parlamenten kämpfen, glauben daran, dass mehr Repräsentanz zu einer besseren Politik führt. Denn durch größere Vielfalt vergrößert sich natürlich auch der Kreis an ExpertInnen. Dadurch kann auch das Gefühl entstehen, sich vertreten zu fühlen, dass sich „die da oben“ eben doch auch um mich kümmern.

Also: Wie können wir Vielfalt in unseren Parlamenten stärken?

In dem wir wählen gehen und diejenigen unterstützen, von denen wir uns repräsentiert fühlen!

Wer still ist und sich nicht beteiligt, wird oft übersehen. Dann sind es die, die am lautesten schreien, die den Diskurs bestimmen- diejenigen Menschen, die an den „Extremen“ stehen.

*Wir können es uns nicht mehr leisten
kein Interesse an der Politik
oder der Gesellschaft zu haben.*

Wir stehen aktuell an einem Punkt, an dem eine rechtsextreme Partei über 20 Prozentpunkte in Umfragen erzielt. Ich frage mich: wie können wir so etwas zulassen? Wie können wir es mit unserem Gewissen vereinbaren, weiterhin wegzuschauen und uns den Weg zum Wahlbüro zu sparen?

Wir müssen verhindern, dass diejenigen eine Mehrheit bekommen, die gegen eine freie Gesellschaft sind!

Wir alle tragen eine Verantwortung für den Kurs unserer Kommune, Landesregierung, Bundesregierung und sogar Europa. Warum? Weil *wir* diejenigen sind, die „die da oben“ wählen.

Wir können uns nicht mehr leisten, kein Interesse an der Politik oder Gesellschaft zu haben. Wir müssen auch Menschen motivieren, die sich nicht repräsentiert, die sich abgehängt fühlen.

Wissenschaftliche Erkenntnisse zeigen, dass sich Menschen, die sich enger mit ihrer Stadt verbunden fühlen, häufiger politisch und gesellschaftlich einbringen und auch wählen gehen. Wir müssen Menschen in unsere Vereine und Teams einbinden und das Ehrenamt weiter fördern! Wir müssen uns einsetzen und uns daran beteiligen, Zusammenhalt zu schaffen und Raum für Diskussion zu geben.

Alle Betroffenen unterschiedlichster Art haben die Verantwortung, für eine vielfältigere und tolerante Gesellschaft zu arbeiten und diejenigen zu unterstützen, die dasselbe Ziel verfolgen. Der erste Schritt ist es, wählen zu gehen und sich sichtbar zu machen. Wir sollten die Partei wählen, bei der wir am meisten Übereinstimmung zu unseren Überzeugungen finden (das wird niemals 100 % Übereinstimmung sein!).

Wählt auch am 8. Oktober 2023 zur Landtagswahl oder per Briefwahl! Wählt bei jeder Wahl!

Denn gerade in diesen schwierigen Zeiten ist es wichtig, seiner Stimme Gehör zu verschaffen und die Demokratie zu verteidigen.

Kleines Rechenbeispiel

100 wahlberechtigte Personen 

...50 wählen, 10 davon wählen Partei X

→ Wahlergebnis: 20% Partei X

...100 wählen, 10 davon wählen Partei X

→ Wahlergebnis*: 10% Partei X

(* Für das Wahlergebnis der Partei X ist irrelevant, wen die 90 anderen Personen gewählt haben!)

Leicht erklärt Die Landtagswahl

Die Abgeordneten machen eine sehr wichtige Arbeit. Man sagt auch: die Abgeordneten machen Politik. Die Politik ist für die Menschen von Hessen. Die Politik kümmert sich um das Zusammen-Leben von den Menschen.

Bei einer Wahl können die Menschen entscheiden wer die Politik macht. Deshalb sollen alle Menschen mit einer Wahl-Einladung wählen!

Die Wahl-Einladung

Eine Landtags-Wahl in Hessen ist immer nach 5 Jahren. Die Menschen bekommen eine Wahl-Einladung zu der Landtags-Wahl. Das sind die Regeln für die Wahl-Einladung:

Der Mensch muss 18 Jahre alt sein. Oder älter.

Der Mensch muss einen deutschen Ausweis haben.

Der Mensch muss schon 3 Monate in Hessen wohnen. Oder länger.

Bei einer Wahl kann man zuhause wählen und den Wahl-Brief mit der Post schicken. Die Einladung kommt mit der Post.

Mit der Einladung dürfen die Menschen bei der Landtags-Wahl wählen.

Die Wahl ist in einem Wahl-Raum von dem Wohn-Ort von den Menschen. Oder die Menschen können mit der Post wählen. Die Wahl mit der Post heißt so: Brief-Wahl.

Alle Infos zu der Wahl sind immer auf der Wahl-Einladung.

Der Wahl-Zettel

Hier kreuzt man an, was man wählen will oder wen man wählen will. Die Menschen machen ihre Wahl auf einem Wahl-Zettel. Der Wahl-Zettel ist ein großes Blatt Papier. Auf dem Wahl-Zettel sind zwei Listen:

Eine Liste ist mit den Namen von den Abgeordneten.

Die andere Liste ist mit den Namen von Parteien.

Ein Mensch darf auf jeder Liste eine Wahl machen.

Dafür macht der Mensch ein Kreuz neben einen Namen.

Abgeordnete wählen

Jeder Mensch kann bei der Wahl 2 Kreuze machen.

Das eine Kreuz auf dem Wahl-Zettel ist für

Abgeordnete. Das Kreuz bedeutet: Der Mensch möchte diesen Abgeordneten im Landtag haben.

Die Abgeordneten sind von dem Wohn-Ort von den Menschen. Man sagt auch: Die Abgeordneten sind von dem Wahl-Kreis. Von jedem Wahl-Kreis kommt 1 Abgeordneter oder Abgeordnete in den Landtag.

Bestimmte Personen zählen die Kreuze auf den Wahl-Zetteln. Diese Menschen nennt man: Wahl-Helfer oder Wahl-Helferin.

Ein Abgeordneter oder eine Abgeordnete hat mehr Kreuze als die anderen. Das ist der Gewinner oder die Gewinnerin von dem Wahl-Kreis. Dieser Abgeordnete oder diese Abgeordnete kommt in den Landtag.

Parteien wählen

Das andere Kreuz auf dem Wahl-Zettel ist für eine Partei. Das Kreuz bedeutet: Der Mensch möchte Abgeordnete von dieser Partei im Landtag haben.

Es gibt verschiedene Parteien mit verschiedenen Meinungen. Die Parteien im Landtag heißen so: Fraktionen.

Nach einer Wahl warten die Leute auf das Ergebnis. Sie trinken essen und reden.

Die Wahl-Helfer und Wahl-Helferinnen zählen die Kreuze auf den Wahl-Zetteln.

Manche Parteien haben viele Kreuze. Das heißt: Viele Menschen finden diese Parteien gut.

Dann kommen von diesen Parteien viele Abgeordnete in den Landtag. Manche Parteien haben sehr wenige Kreuze. Das heißt:

Nur wenige Menschen finden diese Parteien gut.

Dann kommen von diesen Parteien nur wenige Abgeordnete in den Landtag.

Manchmal kommen die Parteien auch gar nicht in den Landtag. Die Regeln sind manchmal schwierig.

Das Parlament

Parlament bedeutet: die Versammlung von allen Abgeordneten. Man sagt auch: Der Hessische Landtag ist das Parlament von Hessen.

Nach einer Landtags-Wahl gibt es ein neues

Parlament. Im Parlament sind dann manche

Abgeordnete neu im Parlament.

Und andere Abgeordnete sind nicht mehr dabei.

Manchmal ist auch eine neue Fraktion im Parlament.

Oder eine andere Fraktion ist nicht mehr dabei.

Die LandtagskandidatInnen

Wir haben den LandtagskandidatInnen aus dem Wahlkreis Fragen geschickt. Fragen zu relevanten Themen, zu denen sie Stellung beziehen sollten.

Unsere Fragen bezogen sich auf den Umgang mit den Ergebnissen des Berichts zu Muslimfeindlichkeit, das UKGM und Altersarmut.

Auf den folgenden Seiten sind die Statements folgender KandidatInnen nachzulesen:



Lisa Deißler
(FDP)



**Marion Messik &
Angela Dorn**
(Bündnis 90/Die Grünen)



Sebastian Sack
(SPD)



Jan Schalauske
(Die Linke)



Gökhan Özdemir
(FREIE WÄHLER)



Dirk Bamberger
(CDU)

Rede & Antwort

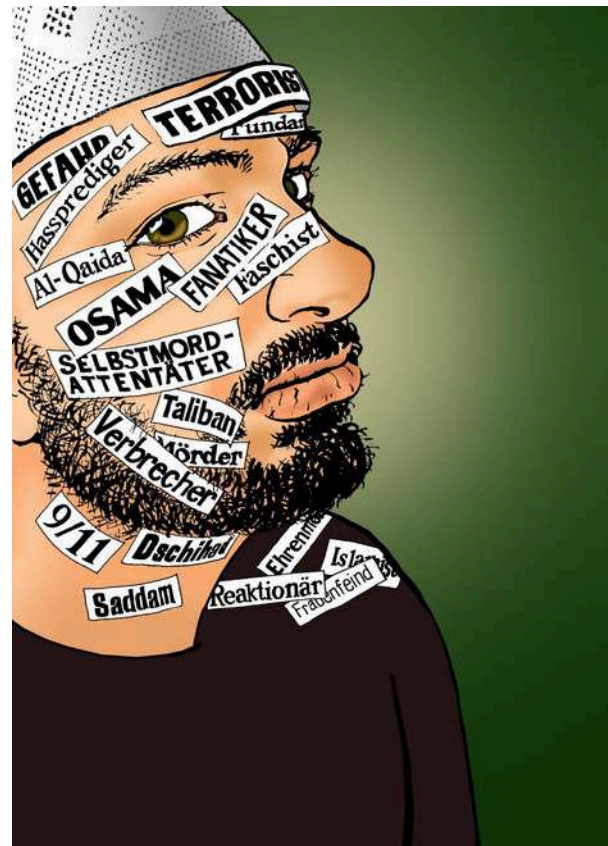
Fragen an unsere LandtagskandidatInnen



Wie beurteilen Sie den aktuellen Bericht der Bundesregierung über Muslimfeindlichkeit und welche Maßnahmen gedenken Sie gegen die Zunahme der Muslimfeindlichkeit in der Gesellschaft speziell in Hessen zu unternehmen?

Özdemir: Es ist gut und wichtig, dass der Unabhängige Expertenkreis einen Bericht stellt. Es muss mehr Dialog zwischen den Menschen aus verschiedenen Nationen und Religionen stattfinden. Diese Dialoge müssen vom Land und Bund gefördert werden. Es muss sofort eine bessere Schul- und Bildungspolitik her, so verhindert man jeden Extremismus, vorallem rechtes Gedankengut. Medien müssen neutral und richtig berichten und dürfen die Gesellschaft nicht gegeneinander aufhetzen. Die Arbeit, Offenheit und Toleranz der Islamischen Gemeinde Marburg muss wertgeschätzt und belohnt werden, sodass andere Vereinigungen vielleicht in Zukunft ebenfalls diesen Weg einschlagen.

Messik & Dorn: Für uns ist klar, dass Religionen als ein Aspekt gesellschaftlicher Vielfalt Wertschätzung und staatliche Unterstützung verdienen. Wir GRÜNE möchten dabei die Toleranz und das Miteinander der einzelnen Religionsgemeinschaften in Hessen fördern. Wir haben in der Landesregierung erreicht, dass Hessen erstmals ein Integrations- und Teilhabegesetz erhalten hat. Mit dem Gesetz verbessern wir Chancengerechtigkeit, sorgen für mehr Teilhabe aller Menschen und gestalten das respektvolle Zusammenleben in einer vielfältigen Gesellschaft mit ihren unterschiedlichen Bedarfen. Das ist ein wichtiger Schritt und weitere müssen folgen. So wollen wir mit einem Landes-Antidiskriminierungsgesetz unterstreichen, dass alle Menschen gleiche Rechte haben und die Arbeit der Antidiskriminierungsstelle des Landes stärken. Der Bericht empfiehlt u.a. Muslim*innenfeindlichkeit und Rassismus stärker zusammenzudenken. Wir streben ein friedvolles und rassistisches Leben in Hessen an und wollen gemeinsam mit Wissenschaft und Verbänden einen landesweiten Aktionsplan gegen Rassismus auf den Weg bringen.



© CC BY-NC-SA / marx21; <https://www.junge-islam-konferenz.de/aktuell/blog/darum-ist-es-zeit-fuer-einen-beauftragten-gegen-islam-und-muslimfeindlichkeit/>; 31.07.23., 20.05 Uhr

Deißler: Der aktuelle Bericht der Bundesregierung über Muslimfeindlichkeit zeigt deutlich, dass Muslimfeindlichkeit und Vorbehalte gegenüber dem Islam nach wie vor ein großes Problem unserer Gesellschaft ist. Aus dem Bericht geht eindeutig hervor, dass der überwiegende Teil der islamfeindlichen Straftaten auf eine rechtsextreme Motivlage zurückzuführen ist. Muslimfeindlichkeit und Rassismus müssen daher gemeinsam gedacht und bekämpft werden. Um beidem zu begegnen, brauchen wir eine stärkere gesellschaftliche Sensibilisierung für Muslimfeindlichkeit. Daneben setze ich mich für eine bessere interreligiöse Zusammenarbeit sowie für die Einberufung eines runden Tisches der Religionen als Beratungsgremium des Landtags ein.

Fortsetzung

Bamberger: In Reaktion auf Amoklauf von Hanau hat der damalige Bundesinnenminister Horst Seehofer (CSU) die nun vorliegende Studie zur Muslimfeindlichkeit in Deutschland in Auftrag gegeben. Diese Studie ist ein sehr wichtiger Beitrag zur Aufklärung der Ursachen der Muslimfeindlichkeit und deren Erscheinungsformen. Fakt ist, Muslimfeindlichkeit ist in unserer Gesellschaft ebenso alltäglich wie alle weiteren gruppenspezifischen Diskriminierungsformen. Jede Form der Diskriminierung und Feindseligkeit ob gegen Mitbürger muslimischen, jüdischen, christlichen oder sonstigen Glaubens, gegen Menschen mit anderer als heterosexueller Orientierung, gegen Menschen die aus irgendwelchen Gründen nicht den vermeintlichen Normen einer mitteleuropäischen Gesellschaft entsprechen, darf keinen Platz in unserer Gesellschaft haben. Alle Menschen in unserem Land sind gleichermaßen wertvoll und verdienen den gleichen Respekt. Deswegen ist die Muslimfeindlichkeit mit aller Konsequenz zu bekämpfen! Kulturelle Unterschiede innerhalb einer Gesellschaft empfinde ich persönlich als Reichtum. Denn was kann einer Kultur besseres passieren, als durch bunte und vielfältige Aspekte angereichert zu werden? Das empfinden aber leider nicht alle Menschen so. Sie empfinden andere Kulturen als Bedrohung für ihre eigene Kultur. So stellt das auch die vorgenannte Studie fest. Wir dürfen aber trotzdem nicht darin nachlassen, unterschiedliche Kulturen zusammenzubringen und den Reichtum der kulturellen Vielfalt als echten Wert und Teil unseres Wohlstands zu verstehen.

Die unermüdliche Arbeit der islamischen Gemeinde in Marburg ist genau für diesen Ansatz beispielgebend. Ihre erfolgreiche Arbeit in und für Marburg, für gegenseitige Offenheit und Toleranz kann nicht hoch genug geschätzt und gewürdigt werden. Es ist und bleibt aber nicht nur die Aufgabe islamischer Gemeinden diese Arbeit zu leisten. Das ist keine Einbahnstraße. Vielmehr müssen Gesellschaft und Politik diesen Weg genauso in die Richtung der Gruppen in unserem Land gehen, die von Diskriminierung, Ausgrenzung und Ablehnung betroffen sind.

Sack: Mich erschrecken die Ergebnisse und sollten uns alle anspornen uns gegen diese Muslimfeindlichkeit zu engagieren. Damit Vorurteile gar nicht erst entstehen und bzw. weiter abgebaut werden, müssen wir schon in Kindheit und Jugend aufklären und Begegnungen schaffen. Aus meinem Beruf als Religionslehrer weiß ich, im Unterricht kann und sollte man alle Welt-Religionen kennen lernen und mit den muslimischen Schüler*innen gemeinsam im Gespräch sein und so echte Begegnung schaffen. Aber auch im Alltag sind Beteiligung und Teilhabe muslimischer Menschen zu fördern, etwa im Vereinsleben aber auch in der Politik. Fortbildungen und Begegnungen für Lehrer*innen, Pädagog*innen aber auch der öffentlichen Verwaltung und Polizei halte ich für notwendig. Hier müssen wir auf allen Ebenen sensibilisieren. Aus meinem jahrelangen Engagement im religiösen Dialog weiß ich, dass gerade die persönliche Begegnung und der Dialog hier wichtige Pfeiler für Verständnis, Toleranz und Gleichberechtigung sind.

Schalauske: Die in Teilen der Bevölkerung verankerte und konstant hohe Muslimfeindlichkeit ist besorgniserregend und äußert sich auch in einer Vielzahl von Übergriffen, Drohungen und Beleidigungen gegen Muslime sowie Anschläge auf Moscheen, die von Schändungen mit Schlachtabfällen oder Fäkalien bis hin zu Brandanschlägen reichen. Zuletzt hat es auch Drohschreiben gegen muslimische Gemeinden in Hessen gegeben. DIE LINKE hat diese Entwicklungen im Bundestag (Drucksache 20/2803) und im Hessischen Landtag (Drucksache 20/11477) wiederholt thematisiert und sich dagegen positioniert. DIE LINKE bekämpft jede Form der Diskriminierung und des Rassismus. Sie steht auf der Seite der Unterdrückten. Das Recht auf Religionsfreiheit ist ein Menschenrecht. Es beinhaltet, seine Religion oder Weltanschauung frei wählen oder keiner angehören und seine Religion oder Weltanschauung in der Öffentlichkeit leben zu können. Das gilt auch und insbesondere für Muslim*innen und den Islam. In Hessen setzen wir uns auch für eine aktive Antidiskriminierungspolitik ein: Wir wollen ein flächendeckendes Angebot an unabhängigen Beratungsstellen schaffen. Um bestehende Lücken im rechtlichen Diskriminierungsschutz zu schließen, wollen wir ein Landes-Antidiskriminierungsgesetz einführen, damit auch Diskriminierung durch staatliche Stellen geahndet werden kann.

Fortsetzung

Zudem haben wir in unserem Landtagswahlprogramm festgehalten, dass wir die Religions- und Weltanschauungsfreiheit sicherstellen und Hessens Vielfalt verteidigen wollen. Verbote von Sakralbauten sowie von religiös motivierter Kleidung und eine Einschränkung von Beschäftigtenrechten auf dieser Grundlage lehnen wir ab.



Wie stehen Sie zum Rückkauf des UKGM an das Land/die Stadt/andere Konstrukte?

Messik & Dorn: Die Privatisierung des UKGM war ein katastrophaler Fehler der damaligen CDUAlleinregierung. Sie war falsch, ist falsch und bleibt falsch. Leider gibt es von Asklepios und Rhön derzeit kein Interesse das UKGM zum Marktwert zu verkaufen. Sollte sich das ändern, möchten wir es wieder in öffentliches Eigentum überführen.

Özdemir: Oberste Maxime bei allen Handlungen im Gesundheitswesen muss immer das Wohl der Patienten sein, anstatt die einseitige Gewinnmaximierung anzustreben. Der liberale Ansatz der Privatisierung kann getrost als gescheitert erachtet werden. Ein Umdenken im Gesundheitswesen ist dringend vonnöten. Die Gesundheit der Menschen gehört zur Daseinsvorsorge und ist folglich eine Aufgabe des Staates/Landes.

Deißler: Wichtiger als die Frage der Trägerschaft des UKGM ist die Versorgungssicherheit der PatientInnen. Wir sehen leider, dass das UKGM zu oft zum politischen Spielball verkommt und sowohl Landesregierung als auch Klinikbetreiber kein Problem damit haben, erst in allerletzter Minute spruchreife Einigungen zu erzielen. Ich schließe eine Rückführung in die öffentliche Hand nicht kategorisch aus, dafür braucht es aber ein seriöses Rückkaufsangebot. Das gibt es derzeit nicht und wird es nach meiner Einschätzung auch nicht geben. Anfang des Jahres war der Marburger Oberbürgermeister bereit, 100 Millionen Euro auf den Tisch zu legen. Bis heute konnte er nicht beantworten, wo das Geld eigentlich herkommen soll. Passiert ist nichts. Daher möchte ich, dass das UKGM in Marburg und Gießen gutbezahltes Fachpersonal und eine moderne Ausstattung bietet, um die medizinische Versorgung in Mittelhessen sicherzustellen.

Bamberger: Nachdem die SPD-geführte Landesregierung die beiden Universitätskliniken Gießen und Marburg seinerzeit der neuen Landesregierung völlig marode hinterlassen hatte und vor allem der Standort Gießen zur Schließung anstand, sollte die Fusion und anschließende Privatisierung die ersehnte Rettung verschaffen. Die ja auch eingetreten ist.

Obwohl das Thema Rückkauf so wichtig ist, wird es leider immer wieder partei-politisch und häufig populistisch missbraucht. Unseriöse Rückkaufszenarien geistern umher und noch unseriosere Finanzierungsmodelle.

Das Land Hessen kann nur dann zurückkaufen, wenn die Eigentümerin verkaufen möchte. Das möchte sie ganz explizit nicht. Und für die Dauer des aktuellen Zukunftsvertrags ist das auch nicht zu erwarten. Bei kaufmännischer Betrachtung würde der Kaufpreis geschätzt bei ca. 2 Mrd. Euro liegen. Persönlich bin ich aber trotz aller vorgenannter Bedenken sehr dafür, dass UKGM dann zurückzukaufen, wenn sich die Möglichkeit ergibt. Denn das UKGM mit seinen besonderen Aufgaben und in dieser Struktur ist zu komplex, als es auch noch mit einem privaten Betreiber gemeinsam zu managen.

Aber nochmal: die Frage des Rückkaufs stellt sich aktuell nicht, da die Eigentümerin überhaupt nicht verkaufen möchte!

Sack: Die Privatisierung des UKGM durch die CDU geführte Landesregierung in 2006 ist für mich einer der größten, wenn nicht der größte Fehler einer Landesregierung und in der Bundesrepublik einmalig. Gewinnmaximierung hat in der Gesundheitsvorsorge nichts zu suchen. Diesen Fehler sollte man meines Erachtens rückgängig machen. Gesundheit ist keine Ware. Ich stehe klar für eine Rückführung zum Land Hessen.

Schalauske: Unser Universitätsklinikum muss zurück in öffentliches Eigentum. Die Privatisierung durch die CDU- unter Roland Koch war, ist und bleibt ein schwerer Fehler, der rückgängig gemacht gehört. Das ist eine wichtige Grundlage dafür, die Bedingungen für die Patientenversorgung, die Beschäftigten und für Forschung und Lehre zu verbessern. Weil der private Eigentümer nicht verkaufen will, setzen wir uns für eine Rückführung per Gesetz im Landtag (Art. 15 GG, Vergesellschaftung) ein, wie es auch eine Petition mit über 20.000 Unterschriften gefordert hat. Krankenhäuser gehören nicht in die Hände von Aktiengesellschaften.

Fortsetzung



Welche Maßnahmen möchten Sie ergreifen, um der zunehmenden Altersarmut in Hessen gegen zu steuern?



Messik & Dorn: Alle Menschen sollen im Alter ein gutes und selbstbestimmtes Leben führen können. Wesentliche Eckpfeiler dafür – wie zum Beispiel die Stabilisierung des gesetzlichen Rentenniveaus, ein existenzsichernder Mindestlohn und eine armutsfeste Grundsicherung - werden auf Bundesebene entschieden. Dafür setzen wir uns dort ein. In Hessen wollen wir den Landessozialbericht zu einem Armuts-, Reichtums- und Handlungsbericht weiterentwickeln und auf dieser Grundlage einen Aktionsplan zur Bekämpfung von Armut und Armutsfolgen erarbeiten, um die bisherigen Maßnahmen weiterzuentwickeln.

Özdemir: Aufgrund der Inflation rutschen immer mehr Rentner in Armut. Umverteilungspolitik ist keine Lösung. Immer mehr alte Menschen vereinsamen und warten auf ihre letzten Tage. Ältere Menschen sollte man wieder in die Gesellschaft miteinbinden und deren Erfahrungen nutzen, wie z.B. im Ehrenamt oder sogar in der Arbeitswelt. Dieser Einsatz muss dann finanziell belohnt werden. So gewinnt man eine Lebensfreude der Älteren und einen wichtigen Beitrag für die Gesellschaft.

Bamberger: Der Begriff der Armut wird gerade in sozialpolitischen Debatten leider viel zu häufig recht undifferenziert diskutiert. Meines Erachtens ist die Debatte dringend deutlich zu versachlichen! In der statistischen Betrachtung gilt eine Person als armutsgefährdet, wenn weniger als 60 Prozent des mittleren Einkommens in Deutschland (ca. 27.400 € p.a. In 2023) zur Verfügung stehen. In Hessen leben demnach fast 900.000 armutsgefährdete Menschen. Davon sind in Hessen rund 170.000 Menschen über 65 Jahre alt.

Über diese statistische Betrachtung hinaus empfiehlt es sich, den Grundsicherungsbedarf zu betrachten. Ältere sind heute deutlich seltener von Grundsicherungsleistungen abhängig als jüngere. In der Gesamtbevölkerung sind rd. 9 % auf Grundsicherungsleistungen angewiesen. Bei den Älteren (ab der Regelaltersgrenze) nur rd. 3 % (Quelle: BMAS, 2020). Schon lange wird die sogenannte Deutschland-Rente diskutiert, nachdem sich solche Modelle wie die Riesterreute als scheinbar untauglich erwiesen haben.

Es braucht in jedem Fall eine Stärkung der Altersrente – in welcher Form auch immer! Die von der Ampelregierung in Berlin diskutierte Abschaffung der Witwen-Rente ist entschieden abzulehnen und wird das Problem der Altersarmut zu einem wirklich großen Problem machen.

Sack: Die beste Maßnahme gegen Altersarmut ist nach meinem Dafürhalten eine angemessene Entlohnung und damit auch angemessene Rente, also war hier der Mindestlohn ein wichtiger erster Schritt und die Erhöhung ebenso. Ich bin daher ebenso für eine Grundrente und eine echte Entlastung bei den Kosten der Pflege seitens des Landes, denn gerade diese Kosten stürzen Renter*innen mitunter in die Armut.

Fortsetzung

Bamberger: Der Begriff der Armut wird gerade in sozialpolitischen Debatten leider viel zu häufig recht undifferenziert diskutiert. Meines Erachtens ist die Debatte dringend deutlich zu versachlichen! In der statistischen Betrachtung gilt eine Person als armutsgefährdet, wenn weniger als 60 Prozent des mittleren Einkommens in Deutschland (ca. 27.400 € p.a. In 2023) zur Verfügung stehen. In Hessen leben demnach fast 900.000 armutsgefährdete Menschen. Davon sind in Hessen rund 170.000 Menschen über 65 Jahre alt.

Über diese statistische Betrachtung hinaus empfiehlt es sich, den Grundsicherungsbedarf zu betrachten. Ältere sind heute deutlich seltener von Grundsicherungsleistungen abhängig als jüngere. In der Gesamtbevölkerung sind rd. 9 % auf Grundsicherungsleistungen angewiesen. Bei den Älteren (ab der Regelaltersgrenze) nur rd. 3 % (Quelle: BMAS, 2020). Schon lange wird die sogenannte Deutschland-Rente diskutiert, nachdem sich solche Modelle wie die Riesterrente als scheinbar untauglich erwiesen haben.

Es braucht in jedem Fall eine Stärkung der Altersrente – in welcher Form auch immer! Die von der Ampelregierung in Berlin diskutierte Abschaffung der Witwen-Rente ist entschieden abzulehnen und wird das Problem der Altersarmut zu einem wirklich großen Problem machen.

Sack: Die beste Maßnahme gegen Altersarmut ist nach meinem Dafürhalten eine angemessene Entlohnung und damit auch angemessene Rente, also war hier der Mindestlohn ein wichtiger erster Schritt und die Erhöhung ebenso. Ich bin daher ebenso für eine Grundrente und eine echte Entlastung bei den Kosten der Pflege seitens des Landes, denn gerade diese Kosten stürzen Renter*innen mitunter in die Armut.



4. Drei starke Argumente, warum Marburger MuslimInnen sie wählen sollten!

Sack: 1. Ich setze mich schon seit Jahren ehrenamtlich für den religiösen Dialog in Marburg und dem Landkreis ein, bin als kath. Vorsitzender der Gesellschaft für Christlich-Jüdischen Dialog und Gründungsmitglied des Vereins „Gemeinsam e.V.“ gerade auch gegen Vorurteile und Diskriminierung engagiert, in gemeinsamen Veranstaltungen und Begegnungen arbeite ich mit euch für Verständnis und Toleranz.

2. Ich bin schon seit Jahren an eurer Seite als Freund, regelmäßig auch zu Gesprächen in der Moschee und habe klar Stellung bezogen gegen jede Muslimfeindlichkeit.

3. Ich stehe zu meinen Wort und zu meinen Werten und ihr wisst, ihr könnt euch auf meine Solidarität verlassen.

Messik & Dorn: Muslim*innen in Marburg-Biedenkopf sollten uns wählen, weil...

- wir uns für ein friedliches Miteinander aller Religionen einsetzen - wir uns für eine Gesellschaft einsetzen, die niemanden zurücklässt und allen gleiche Chancen bietet

– egal wo die Menschen herkommen, welche Hautfarbe sie haben, wen sie lieben oder wer ihre Eltern sind

- wir uns entschieden gegen Rassismus und jede Form von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit einsetzen

Özdemir: Als Mitglied der Marburger Moschee und elhamdulillah überzeugter Muslim setze ich mich für Muslime und andere Religionen ein.

Fortsetzung

Bamberger: 1. Die Muslime in Marburg und der ganzen Region finden in mir einen Ansprechpartner, der als hauptberuflicher Politiker ebenso nahe an den Menschen ist, wie als ehrenamtlich Tätiger in vielen caritativen und gesellschaftlichen Initiativen.
2. Meine größte Kompetenz ist die eines dreifachen Familienvaters. Als langjähriger Verantwortlicher eines örtlichen Kreditinstituts für die Unternehmensfinanzierungen in der Region dürfen sie auf meine Wirtschaftskompetenz vertrauen. Als Ehrenamtler in der Feuerwehr, Jugend- und Behindertenarbeit sowie der Musik bringe ich reichlich soziale Kompetenz mit.

3. Auch weiterhin gilt mein Engagement dem Dialog der zahlreichen Religionen und Kulturen in Marburg untereinander, damit auch unsere Kinder und Enkelkinder in Zukunft in friedlicher und geschwisterlicher Gemeinschaft leben dürfen.

Deißler: Meine Argumente lauten Bildung, Wirtschaft und Freiheit.
Bildung ist und bleibt unsere wertvollste Ressource, weil sie Menschen befähigt, in einer komplexen Welt selbstbestimmt ihren eigenen Weg zu gehen. Ich trete dafür an, dass SchülerInnen in naher Zukunft gerne zur Schule gehen, weil sie in modernen digitalen Klassenzimmern sitzen und hochengagierte (und gut bezahlte) Lehrkräfte vorfinden.
Eine starke Wirtschaft ermöglicht Wohlstand sowie sozialen Aufstieg. Unsere Region besitzt unzählige spannende Unternehmen mit innovativen Ideen und engagierten Mitarbeitern. Dennoch bremsen wir unsere eigene Wirtschaft durch Überregulierung und lassen zu viel Potential liegen.
Zu guter Letzt ist Freiheit die Essenz eines selbstbestimmten Lebens in Würde und ohne Angst. Dafür brauchen wir einen Rechtsstaat in guter Verfassung auf den sich die BürgerInnen in Hessen verlassen können. Dafür trete ich an!

Schalauske: DIE LINKE ist eine glaubwürdige Kraft für ein soziales, ökologisches und gerechtes Hessen, in der alle Menschen unabhängig von ihrer Herkunft und Religion gut und sicher leben können. Zugleich ist DIE LINKE ein konsequentes Bollwerk gegen Hass und Hetze von Rechts und den gerade stattfindenden gesellschaftlichen Rechtsruck. DIE LINKE in Hessen hat sich im Landtag wiederholt gegen Rassismus und rechte Netzwerke in Behörden und Sicherheitsapparaten positioniert und durch unsere Arbeit in drei Untersuchungsausschüssen wesentlich zur Aufklärung von rechtem Terror in Hessen beigetragen.



Was wünschen Sie sich von MuslimInnen in Marburg?

Özdemir: Muslime müssen offen, kommunikativ und transparent sein. Mehr Ehrenamt, Öffentlichkeitsarbeit und ja sogar Teilnahme an der Politik sollte angestrebt werden. Nur so kann Vorurteil, Hass und Feindlichkeit abnehmen.

Messik & Dorn: Wir wünschen uns von Muslim*innen in Marburg und Marburg-Biedenkopf, dass sie sich auch weiterhin für das friedliche Miteinander der verschiedenen Religionen einsetzen. Und auch zukünftig Initiativen, Angebote und Veranstaltungen wie das Ramadanzelt oder das neue Projekt „SOUL“ machen, die das Miteinander fördern und den Islam auch für NichtMuslim*innen besser erlebbar machen.

Bamberger: Ich wünsche mir von den Marburger Musliminnen und Muslimen, dass Sie in Ihrem Engagement für eine offene Gemeinde und für einen muslimischen Glauben in der Mitte unserer Gesellschaft, statt am Rand unserer Gesellschaft nicht nachlassen! Sie sind darin so erfolgreich. Erhalten Sie sich das bitte! Wenn ich zu Ihnen komme, fühle ich mich immer so unglaublich wohl und willkommen. Denn Sie suchen das Verbindende und nicht das Trennende. Muslime und Christen haben so viele gemeinsame Werte. Der Wert der Familie ist bei Ihnen noch höher als bei den Christen. Darin sind sie mir Vorbild!

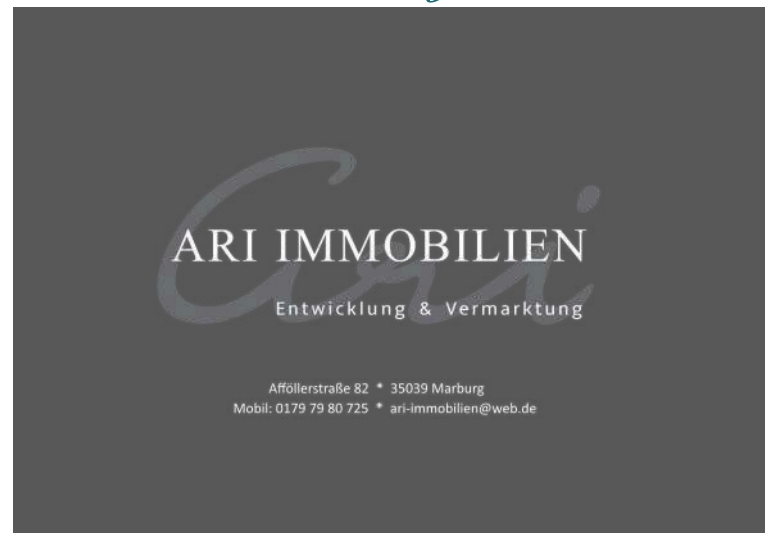
Sack: Bleibt, wie ihr seid. Lasst euch von Diskriminierung nicht entmutigen. Lasst uns dieser, egal wo, entgegentreten und gemeinsam weiter an einer toleranten, offenen und solidarischen Gesellschaft bauen

Fortsetzung

Schalauske: Was ich mir von allen Marburger*innen wünsche: Den gemeinsamen Einsatz für Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit, Demokratie und Frieden in einer Gesellschaft frei von Ausbeutung und Unterdrückung.

Deißler: Marburg ist eine weltoffene Stadt, die Menschen unabhängig von Herkunft, Aussehen, Religion, Sexualität oder politischen Ansichten aufnimmt und willkommen heißt. Die islamische Gemeinde bereichert unsere Stadt durch ihre Mitglieder. Dennoch haben viele BürgerInnen – leider auch in Marburg - Vorbehalte gegenüber dem Islam. Ich bin der Überzeugung, dass diese durch Begegnungen und Dialog von allen Seiten abgebaut werden können. Als Besucherin des Ramadanzelts auf dem Elisabeth-Blochmann-Platz, genieße ich jedes Mal aufs Neue die spannenden Dialoge mit Besuchern sämtlicher Glaubensrichtungen. Daher wünsche ich mir, dass MuslimInnen in Marburg noch sichtbarer werden. Durch mehr Berührungspunkte mit der islamischen Gemeinschaft entstehen Dialoge und mit diesen können Ressentiment und Vorurteile gegenüber Muslimen abgebaut werden.

Anzeige



Zum

Wahl-O-Mat®

Hessische Landtagswahl 2023

Alle 21 Parteien und Wählergruppen, die mit einer Landesliste zur Wahl antreten, haben die Wahl- O-Mat-Thesen beantwortet. Jetzt sind Sie an der Reihe: Vergleichen Sie Ihre Standpunkte mit den Antworten der Parteien.

Der Wahl-O-Mat ist keine Wahlempfehlung, sondern ein Informationsangebot über Wahlen und Politik.

Der Wahl-O-Mat zur Landtagswahl in Hessen 2023 ist ein Produkt der Bundeszentrale für politische Bildung und der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung.

Thesen und Inhalte des Wahl-O-Mat wurden von einem Redaktionsteam aus Jungwählerinnen und Jungwählern aus Hessen, Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Journalismus und Bildung sowie den Verantwortlichen der Bundeszentrale für politische Bildung und der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung entwickelt.

Bericht Muslimfeindlichkeit in Deutschland.

Eine Geschichte von Unbehagen und Zusammenhalt.

Am 29.6.2023 veröffentlichte der Unabhängige Expertenkreis Muslimfeindlichkeit, den das deutsche Innenministerium nach den schrecklichen Attentaten von Hanau im Februar 2020 eingesetzt hatte, seine Einschätzung zur Lage der Muslimfeindlichkeit in Deutschland. Dieser Bericht stimmt in vielen Punkten nachdenklich, weil er das Ausmaß des Problems veranschaulicht. Allein die Tatsache, dass das Innenministerium ihn veranlasste, zeigt, dass die Politik jetzt klar erkannt hat, dass dieses Problem überhaupt existiert und viele Menschen davon betroffen sind. Lange Zeit hatten staatliche Institutionen dies zuvor nicht richtig wahrhaben wollen. Insofern ist der Bericht trotz seiner bedenklichen Ergebnisse ein positives Zeichen, dass der deutsche Staat auf alle seine Bürger aufpasst und MuslimInnen und ihre Religion als zu Deutschland gehörend ansieht.

Was aber ist Muslimfeindlichkeit und wie erkennt man Sie? Die Experten schreiben in ihrem Abschlussbericht „Muslimfeindlichkeit – Eine deutsche Bilanz 2023“: „Muslimfeindlichkeit (auch: Antimuslimischer Rassismus) bezeichnet die Zuschreibung pauschaler, weitestgehend unveränderbarer, rückständiger und bedrohlicher Eigenschaften gegenüber Muslim*innen und als muslimisch wahrgenommenen Menschen.

Dadurch wird bewusst oder unbewusst eine 'Fremdheit' oder sogar Feindlichkeit konstruiert. Dies führt zu vielschichtigen gesellschaftlichen Ausgrenzungs- und Diskriminierungsprozessen, die sich diskursiv, individuell, institutionell oder strukturell vollziehen und bis hin zu Gewaltanwendung reichen können.“

Es geht also etwas einfacher formuliert darum, dass man als Muslima oder Muslim in Deutschland, nur weil man dem Islam angehört, Diskriminierungen ausgesetzt sein kann und dass eine Herabsetzung wegen ihres Glaubens leider zum Alltag vieler muslimischer MitbürgerInnen gehört. Dass dies auch Angehörigen anderer Glaubensrichtungen und Ethnien geschehen kann, ist dabei für die Betroffenen sicher kein Trost, sondern ein Ansporn für die Gesamtgesellschaft, allen Formen von Diskriminierungen entgegenzutreten. Denn wie schnell kann man auch als Nichtmuslim von Ausgrenzung betroffen sein, obwohl man sich als Angehörige der Mehrheitsgesellschaft vermeintlich sicher fühlt. Zum Beispiel als Deutscher im Ausland oder als Opfer von Fake-News in den sozialen Medien. Schnell kann es gehen, dass man gezwungen ist, sich für Sachverhalte rechtfertigen zu müssen, die man weder verursacht hat, noch beeinflussen kann.

Fortsetzung

Diesen Perspektivwechsel einzunehmen kann hilfreich sein, denn wir sind in unsere religiösen und ethnischen Identitäten meist hineingeboren und versuchen, sie sinnstiftend zu füllen. Dafür aber in Sippenhaft genommen zu werden, fühlt sich nicht nur ungerecht an, sondern ist es. Als Muslima oder Muslim in Deutschland trägt man nicht mehr Verantwortung für die Lage in arabischen Diktaturen als andere MitbürgerInnen. Man ist auch nicht automatisch eine vehemente Anhängerin oder ein vehementer Anhänger patriarchalischer Gesellschaftsformen oder patriarchalischer Familienstrukturen. In "islamischen" Gesellschaften geht es hier zu unterschiedlich und bunt zu, als dass man Verallgemeinern könnte. Und sein individuelles Verhalten muss jeder mit sich und den staatlichen Rahmenbedingungen ausmachen.

Verantwortung tragen wir aber alle zusammen für unsere Gemeinschaft hier in Deutschland und hier müssen wir gegenseitig auf uns aufpassen.

In der Empfehlung des Expertenkreises Muslimfeindlichkeit steht auch, dass der Staat Veranstaltungen von Muslimen besser schützen muss, solange das Phänomen noch so stark in der Gesellschaft verankert ist. In Marburg mussten wir im April erleben, dass das Eid al-Fitr am Ende des Ramadans wegen einer Bombendrohung kurzfristig abgesagt werden musste. Und da fragt man sich schon, welcher Menschenfeind Vergnügen daraus zieht, 2000 Menschen eine religiöse Feier zu vergällen und sie mit einem Gefühl des Unbehagens zurückzulassen.

Die umsichtige Arbeit der Polizei und die überwältigende Anteilnahme seitens der Stadtgesellschaft und Politik haben aber gezeigt, dass die Integration im Lokalen schon sehr weit ist. Viele hier sind bereit, das Zusammenleben zu verteidigen und treten für eine Gesellschaft ein, in der Diskriminierung keinen Platz hat. Noch sind wir in einer solchen idealen Gesellschaft nicht angekommen: das zeigen der Bericht zur Muslimfeindlichkeit aber auch viele antisemitische und rassistische Vorfälle. Daher sollte wir uns bewusst machen, auf welche Art und Weise wir uns begegnen. Vorbehalte baut man durch Kommunikation ab, Kennenlernen kann man sich besser, wenn man offen aufeinander zu geht.

In Ägypten sagt man auch zu Fremden schon beim ersten Treffen: „Du erleuchtest Ägypten“. Dies löst auch in Ägypten erfahrungsgemäß nicht alle Probleme, aber in den kleinen Gesten des Alltags sind wir sicher alle noch weltweit verbesserungsfähig. Es ist ein wichtiger Schritt, dass Diskriminierungen ausgesprochen und anerkannt werden, aber eben noch wichtiger, sie aktiv abzubauen, um gut miteinander leben zu können.

In diesem Sinne erleuchten Sie bitte alle unser schönes Marburg.

ein Beitrag von Prof. Dr. Albrecht Fuess
Förderverein für das islamische Kultur- und Bildungszentrum mit Moschee e.V.

Was tun wir gegen Antimuslimischen Rassismus?

Mit MuslimInnen kooperieren, Repräsentanz schaffen.

(GS) Dies gilt für alle Bereiche des gesellschaftlichen und sozialen Lebens. Dieses Miteinander muss organisiert werden und erfordert die Offenheit der Mehrheitsgesellschaft und der muslimischen Community. Dabei ist die gleichberechtigte Teilhabe an Diskursen relevant! Dann wird erst möglich sein, MuslimInnen nicht mehr als "die anderen" wahrzunehmen oder als eine homogene Gruppe von Menschen. Homogen ist die muslimische Community nicht!

Begegnung schon in der Schule ermöglichen.

Authentische Begegnungen sollten schon in der Schule z. B. durch Besuche von Moscheen möglich gemacht werden. Authentische Begegnung verringert Ängste und legt die Basis für ein Verständnis der Vielfalt als etwas Normales.

Rückgriff auf ExpertInnen.

Muslimische ExpertInnen aus verschiedenen Bereichen sollten aktiv in Vereine und die Arbeit in Institutionen mit einbezogen werden. Personelle Ressourcen und vielfältige Kompetenzen sind da!

Inhaltliche Kooperationen

Austausch von kulinarischen, musikalischen, künstlerischen, sportlichen und kulturellen etc. Besonderheiten.

Religiöse Kooperationen

wie Runde Tische der Religionen sind auszubauen, dabei sollte sich auf gemeinsame Themen fokussiert werden.

Diskriminierung klar entgegnetreten.

Antimuslimischer Rassismus existiert.

Trau dich, etwas zu sagen, wenn Du Antimuslimischen Rassismus miterlebst - egal, ob du selbst betroffen bist oder es mitbekommst. Ob in der Schule, am Arbeitsplatz, an Universitäten, in den Medien, bei der Wohnungssuche oder auf der Straße.

Antimuslimischer Rassismus geht uns alle an und fordert von uns allen Zivilcourage.

Breite Solidarisierung.

Anschläge auf Moscheen, Kulturvereine, Flüchtlingsheime etc. sollten eine breite Solidarisierungswelle in der Bevölkerung auslösen. Denn: die Mehrheit der Bevölkerung ist für ein friedliches Miteinander aller Menschen!

Bestehende Angebote nutzen denn: MuslimInnen sind aktiv!

Viele Moscheen laden zu verschiedenen Veranstaltungen ein und bieten regelmäßig Tage der offenen Tür an. Besuche sie mit deinem Freundes- und Bekanntenkreis und trete in direkten Austausch auf Augenhöhe!

In Anlehnung an die Broschüre "Antimuslimischer Rassismus - und was tun?" herausgegeben von Jürgen Micksch, Vorstand der Stiftung für die Internationalen Wochen gegen Rassismus

Download des Berichts des Unabhängigen
Expertenkreises Muslimfeindlichkeit



Buchrezension

Das Integrationsparadox

(GS) Je mehr Menschen an einem Tisch sitzen, desto mehr angeregte Diskussionen entstehen.

Diskussionen und gegebenenfalls auch große Konflikte, weil mit den Menschen auch vielfältigste Meinungen und Bedürfnisse aufeinandertreffen. Im besten Fall steht am Ende ein Kompromiss. Dass alle Menschen miteinander gleichberechtigt an einem Tisch sitzen können, um ihre individuellen Bedürfnisse zu diskutieren, ist wohl eine Utopie- eine Idealvorstellung die so nie erreicht werden kann.

In Deutschland haben wir den glücklichen Fall, dass wir uns auf diesen Idealzustand hinbewegen: Immer mehr Menschen können sich an den Tisch begeben und mitdiskutieren. Dass Konflikte entstehen und auch zum Teil als unlösbar wahrgenommen werden, so macht es Aladin El-Mafaalani deutlich, ist eigentlich ein positives Zeichen für die deutsche Gesellschaft.

"Das Integrationsparadox" (2020) stellt inhaltlich keine neuen Erkenntnisse dar, sondern fasst die innovative Forschung der letzten zehn bis fünfzehn Jahre zu dem Thema Integration zusammen. El-Mafaalani schafft es, diese anschaulich und in einfacher Sprache auf verhältnismäßig wenigen Seiten darzustellen. Der Titel sei etwas irreführend, weil es nicht um das *eine* Integrationsparadox gehe, sondern um die vielen verschiedenen Paradoxien. Zusammengefasst könnten diese jedoch in einem Satz zusammengefasst werden - dem Untertitel des Buches:

Warum gelungene Integration zu mehr Konflikten führt

Als Paradoxon verstehen wir diese Gegebenheit eigentlich nur, weil wir vom Gegenteil ausgehen. Ohne, dass dieses Gegenteil etwas mit der Realität zu tun hätte.

Steckbrief

Autor: ALADIN EL-MAFAALANI
Verlag: KiWi-Taschenbuch
304 Seiten
Erscheinungstermin: 05.11.2020
ISBN: 978-3-462-05427-9



Wie Mafaalani in einem Interview sagt: "Das Buch ist gut, um zu sehen, wie doof man ist, wenn man denkt, dass *mehr* Teilhabe von *mehr* Menschen, die immer unterschiedlicher sind, dazu führt, dass alles harmonischer werden soll."

In den letzten 20 Jahren sei das Meiste passiert: Nun sitzen eben nicht mehr nur drei weiße Männer an dem großen Tisch sondern auch Frauen, Menschen mit Behinderung, Schwarze Menschen, MuslimInnen, Menschen mit Migrationshintergrund, etc. Was jedoch auch deutlich wird ist, dass wir noch längst nicht am Ende dieser Entwicklung angekommen sind. Noch immer haben bestimmte Menschen einen unzureichenden Platz am Tisch, seien es Frauen, die in bestimmten Positionen noch immer unterrepräsentiert sind, MuslimInnen die mit antimuslimischen Ressentiments zu kämpfen haben oder Menschen mit Behinderung.

Das Integrationsparadox ist meiner Meinung nach eine absolute Pflichtlektüre. Große Leseempfehlung!



Konflikte und Konfliktmanagement in den Religionen

Unsere Gesellschaft ist bunt. Auch die verschiedenen Religionen tragen zur Vielfalt bei.

Aufgrund unterschiedlicher Glaubensinhalte oder -praktiken können Konflikte entstehen- nicht nur zwischen den Religionen sondern auch innerhalb dieser. Wir haben VertreterInnen der monotheistischen Religionen angefragt und um einen Artikel zum Thema des Konfliktmanagements innerhalb der Religionen gebeten.

Auf den folgenden Seiten findest Du einen Beitrag von Imam **Asim Alqusaibi** zur muslimischen Perspektive, von **Roman Melamed**, der eine jüdische Perspektive vertritt und vom neuen Marburger Dekan **Dr. Burkhard von Dörnberg** zur christlichen Perspektive.

muslimische Perspektive

'Und wenn dein Herr wollte, hätte Er die Menschen wahrlich zu einer einzigen Gemeinschaft gemacht.'

Allah ﷻ, der Erhabene, erschuf den Menschen aus Lehm und formte ihn in bester Gestaltung. Er hat ihn die klare Darlegung gelehrt, beginnend mit dem Lehren der Namen aller Dinge, bis er dem Menschen das beibrachte, was er nicht wusste. Basierend darauf ehrte Allah ﷻ die Menschen: 'Und Wir haben ja die Kinder Adams geehrt; Wir haben sie auf dem Festland und auf dem Meer getragen und sie mit guten Dingen versorgt, und Wir haben sie vor vielen von denen, die Wir erschaffen haben, eindeutig bevorzugt.'

Als Allah ﷻ den Menschen erschuf, gab er ihm das Paradies als Wohnstätte, und Er befahl den Engeln, sich vor Adam als Anerkennung niederzuwerfen. Da warfen sie sich nieder, alle außer Iblīs. Er weigerte sich und verhielt sich hochmütig.

Allah ﷻ wies Adam und Hawwa auf die Feindschaft des Iblīs ihnen gegenüber hin. Doch sie beide gaben seiner Einflüsterung nach. Daraufhin erging das göttliche Urteil: 'Geht alle fort von hier.'

So wurde die Erde zu einem Ort der Prüfung für den Menschen. Allah ﷻ setzte ihn als seinen Statthalter auf der Erde ein (*Al-Baqara* - Die Kuh 2:30). Um in seiner Herrschaft auf der Erde erfolgreich sein zu können, stellte Allah ﷻ alle Geschöpfe in den Dienst des Menschen. Er schenkte ihm Verstand, Freiheit und die Fähigkeit, Entscheidungen zu treffen.

Die Aufgabe des Menschen als Statthalter Gottes auf Erden manifestiert sich in zwei wichtigen Aspekten:

Der erste ist der Auftrag, für den Allah ﷻ den Menschen erschaffen hat: Ihn allein anzubeten. Es ist Gottes Gebot an die Menschheit, den Glauben an alle Propheten Gottes zu akzeptieren und ihnen zu folgen.

Der Glaube an diese göttliche Botschaft und die Befolgung Gottes Gebote können nur durch die freie Entscheidung des Menschen erfolgen:

**Wer nun will, der soll glauben, und wer will, der soll ungläubig sein
(Al-Kahf - Die Höhle 16:29)**

Fortsetzung

Es liegt im Willen Gottes, dass die Menschen in ihren Überzeugungen unterschiedlich sind, einige glauben an eine bestimmte Religion, während andere an eine andere oder gar nicht glauben:

„Und wenn dein Herr wollte, hätte Er die Menschen wahrlich zu einer einzigen Gemeinschaft gemacht. Aber sie bleiben doch uneinig“
(Hud 11:118)

Der *zweite Aspekt* ist die Aufgabe, die Allah ﷻ dem Menschen auferlegt hat, seit Er ihn auf die Erde geschickt hat, nämlich die Erde zu bebauen und sie zu bewirtschaften (Hud 11:61). Mit anderen Worten: der Mensch ist dafür verantwortlich, die Erde zu kultivieren und zu entwickeln. Dank seines Verstandes kann er die Geheimnisse der Schöpfung entdecken und von ihnen profitieren und diese Erkenntnisse werden zwischen den Menschen geteilt und weitergegeben. Dies ist eine wichtige Aufgabe, an der alle Menschen teilhaben, da sie auf ein und der gleichen Erde leben.

Das gemeinsame Leben und die Kommunikation zwischen ihnen ist ihre Bestimmung. Dies wurde von Ibn Khaldun, einem nordafrikanischen Historiker und Politiker des 14. Jahrhunderts, ausgedrückt, als er sagte, dass der Mensch von Natur aus sozial sei und daher eine Verbindung zu anderen Menschen haben *müsse*. Der Philosoph Thomas Hobbes sieht aber den Menschen als anfällig für die Ängste vor dem Anderen, dem Fremden, das er nicht kennt.

Aufgrund dieser unvermeidlichen Interaktion zwischen den Menschen, ihren unterschiedlichen Überzeugungen, Religionen und Ideen, sowie ihrer natürlichen Angst vor dem Unbekannten, entstehen zwangsläufig Konflikte und Meinungsverschiedenheiten zwischen ihnen.

Welche Prinzipien lehrt uns der Islam, um solche Konflikte zu verhindern?

Erstens: Der Islam legt uns nahe, einander kennenzulernen, um die Barriere der Angst vor dem Unbekannten zu durchbrechen (*al-Hujurat* - Die Gemächer 49:13).

In diesem Vers gibt es einen allgemeinen Aufruf an die Menschen, die gemeinsame Herkunft zu erkennen, da sie alle von einem Ur-Vater und einer Ur-Mutter abstammen. Obwohl sie in verschiedenen Angelegenheiten unterschiedlich sind, fordert der Vers dazu auf, die Meinungsverschiedenheiten zwischen ihnen als bereichernde Vielfalt zu betrachten. Das erfordert Solidarität, nicht Gegnerschaft.

Allah ﷻ ermutigt die Völker der Erde, einander kennenzulernen und zusammenzuarbeiten, und nach Gemeinsamkeiten, statt Gründen für Konflikte und Zwietracht zu suchen. Nur das kann die Grundlage für eine gute Zusammenarbeit sein, um die Erde zu bewirtschaften und das Gute auf ihr zu verbreiten.

Die globale Spannung zwischen den Menschen führt zum Zusammenbruch der natürlichen Lebensweise, zur Zerstörung der Umwelt und zur Erschöpfung der Ressourcen auf der Erde.

Nur gemeinsam kann Nachhaltiges geschaffen werden!

Zweitens: Allah ﷻ legt uns nahe, gegenüber unseren Mitmenschen gütig zu sein und sie gerecht zu behandeln.

Das grundlegende Prinzip in der Beziehung zwischen MuslimInnen und Nicht-MuslimInnen ist Güte und Gerechtigkeit. Güte beinhaltet Wohlwollen und Wohltätigkeit, und Gerechtigkeit bedeutet gleiche Möglichkeiten und Voraussetzungen zu schaffen.

Allah ﷻ sagt: "Allah liebt die Gerechten." Welchen größeren Anreiz kann es geben als die Offenbarung der Liebe Allahs ﷻ zu dieser Handlung!

Aus diesem Prinzip ergibt sich auch, wie wir uns mit guten Worten verhalten sollen. Dies wird speziell erwähnt, wenn Allah ﷻ sagt:

„Und sprecht Gutes zu den Menschen“
(*Al-Baqarah* - Die Kuh 2:83).

Der Ausdruck "zu den Menschen" umfasst alle Menschen, unabhängig von ihrer Religion und ihrer Herkunft.

Ich bitte den barmherzigen Allah ﷻ, den Gnädigen, darum, dass Frieden und Liebe zwischen den Menschen herrschen mögen. Möge sich die Menschheit durch umfassendes Kennenlernen, der Etablierung von Gerechtigkeit und das Verbreiten von Güte vereinen.

Ein Beitrag von Imam Asim Alqusaibi

jüdische Perspektive

Die besondere Rolle der Propheten

Ein Prophet verkündet den Menschen etwas, das er selber von G-tt gehört hat. Zumindest sagen die Propheten jeweils, dass ihre Rede von G-tt kommt. Sie können etwas verkünden, was in der Zukunft liegt oder etwas, was sonst niemand weiß. Der Ausdruck „Prophet“ kommt aus dem Griechischen und bedeutet „Fürsprecher“, „Sendbote“ oder „Voraus-Sager“. Was ein Prophet sagt, nennt man „Prophetie“ oder Prophezeiung“.

Warum lässt G-tt zu, dass falsche Propheten etwas Eindrucksvolles tun? Er will uns prüfen. Wenn wir ihn wahrhaftig und mit ganzem Herzen und ganzer Seele lieben, lassen wir uns nicht von „Wundern“ beeindrucken. Die Testfrage lautet immer: Ermutigt uns dieser „Prophet“, Gottes Gesetze zu befolgen oder sie zu missachten?

Die besondere Rolle der Propheten in Judentum

Die Propheten selbst spielten neben ihrer prophetischen Mission – die Menschen zu unterweisen und sie auf dem Weg des Schöpfers zu führen – auch eine zentrale Rolle bei der Weitergabe der mündlichen Thora von Generation zu Generation. Am Anfang des Traktats Avot heißt es: Mosche empfing die Thora am Sinai und übergab sie Yehoshua, Yehoshua den Ältesten, die Ältesten den Propheten und die Propheten den Männern der Großen Versammlung. Es waren die Propheten, zusammen mit anderen Weisen, die die Hauptglieder in der Kette der Übermittlung der mündlichen Lehre waren, ohne die die schriftliche Thora jede Bedeutung verloren hätte.

Die Propheten hatten großen Einfluss auf das Leben jedes einzelnen Menschen. Denn obwohl die gemeinsame Aufgabe aller Menschen darin besteht, den Willen des Schöpfers zu erfüllen, und für das jüdische Volk das Studium der Thora und die Erfüllung der Gebote, ist dies alles nur ein „Minimalprogramm“!

Jeder Mensch hat seine eigene einzigartige Mission, die der Wurzel seiner Seele entspricht und nur ihm allein innewohnt.

Früher konnte jeder, der wollte, zum Propheten kommen und ihn fragen, was genau seine individuelle Aufgabe sei.

Aber seit die Prophezeiung verschwunden ist, kann ein Mensch seine Neigungen erkennen, indem er sich nur auf seine eigene Intuition und den Ruf der Seele verlässt und natürlich die Weisen der Generation konsultiert.

Der Talmud (Traktat Megillah 14 b) berichtet, dass der Tanach (Heilige Schriften, Hebr.) insgesamt die Prophezeiungen von nur 48 Propheten und 7 Prophetinnen enthielt, und dies trotz der Tatsache, dass es im Laufe der Generationen von Propheten sehr viele unter den Menschen gab (mehr als eine Million!). Der Kern der Sache besteht darin, dass im Tanach nur solche Prophezeiungen verewigt wurden, deren Relevanz mit der Zeit nicht verblasst und alle nachfolgenden Generationen eine wichtige Lehre daraus ziehen können.

Bei der Analyse der Fehler vergangener Generationen sind wir aufgerufen, uns vor ihnen zu schützen und nicht am gleichen Punkt zu stolpern. Und das Wissen, das der Allmächtige auch nach dem Sündenfall ihr Gebet und ihre Reue erhörte, sollte uns die Kraft geben, uns zu erheben und nach unseren eigenen Fehlern ein neues Kapitel aufzuschlagen.

Es ist wichtig zu betonen, dass nicht nur die Prophezeiungen selbst (die direkten Appelle des Allmächtigen an das Volk und seine Führer), sondern auch die historischen Daten in den Büchern der Propheten unter dem Einfluss der Prophezeiung niedergeschrieben wurden. Der Zweck des Tanach besteht nicht nur darin, den Verlauf der Ereignisse festzuhalten, sondern vor allem auch künftigen Generationen ein spirituelles Bild der Realität zu vermitteln. Die meisten Einflüsse des Allmächtigen sind in den natürlichen Ablauf der Ereignisse eingebettet und werden mit bloßem Auge als eine Reihe von Zufällen wahrgenommen.

Daher ist es äußerst wichtig, den Schleier der Verheimlichung zu öffnen und das wahre Bild der Dinge zu präsentieren – Sünde bringt Strafe mit sich, auch wenn sie in Form von Krankheit, Krieg oder anderen Nöten auftritt, die sich leicht durch natürliche Ursachen erklären lassen.

Geleitet durch die Informationen im Tanach können wir auch die Prinzipien des höheren Managements besser verstehen, besser verstehen, wie die Maßnahme der Vergeltung funktioniert, und viele Probleme verhindern.

Und schließlich spielten die Bücher der Propheten während der Zeit des Exils die wichtigste Rolle für das Schicksal des Volkes. Die Prophezeiungen über die endgültige Erlösung und das Kommen des Messias dienten als lebensspendende Feuchtigkeit für müde Seelen. In ihnen fanden die Menschen Trost und spirituelle Kraft, um ihren schwierigen historischen Weg voller Hindernisse und Prüfungen fortzusetzen.

Lassen Sie uns diesen Aufsatz mit einem Zitat aus dem Haftara-Segen abschließen:

„Du bist treu, o Herr, unser G-tt, und deine Worte (die uns durch die Propheten übermittelt wurden) sind zuverlässig, und kein einziges Wort von dem, was du gesprochen hast, wird unerfüllt bleiben...“

Ein Beitrag von Roman Melamed, Jüdische Gemeinde Fulda
über Jüdische Gemeinde Marburg

christliche Perspektive

Konfliktmanagement

Die Vision

Der Ausgangspunkt für den christlichen Umgang mit Konflikten ist der Gedanke: „Gott ist die Liebe“ (1 Joh 4,16). Gottes Liebe überwindet den Konflikt zwischen uns irdischen Menschen und dem unbegreiflich großen Gott. An diesem Maßstab sollen wir unser Leben ausrichten.

Im 1. Johannesbrief heißt es in Kapitel 4 unter anderem: „Ihr Lieben, hat uns Gott so geliebt, so sollen wir uns auch untereinander lieben.“

Die Wirklichkeit

Schon die Erinnerung und Ermahnung in 1. Joh 4 zeigt allerdings, dass auch bei den ersten Christen offensichtlich Anspruch und Wirklichkeit auseinanderklaffen. Schon die Urgeschichten der Bibel spiegeln wider, dass das bei uns Menschen ein Grundproblem ist.

Adam und Eva sind im Konflikt mit Gott, Kain und Abel im Konflikt miteinander. Konflikte (und ihre Lösung) durchziehen viele Geschichten des Alten wie des Neuen Testaments. Jesus selbst befindet sich öfter im Konflikt mit Menschen, denen er begegnet – von religiösen Autoritäten bis hin zu seinen Jüngern, die ihn missverstehen oder für ihre Zwecke einspannen wollen. Für Christen ist der Umgang Jesu mit den Konflikten eine wichtige Richtschnur für das eigene Handeln.

Die Grundregel

Als Grundgedanken christlichen Konfliktmanagements formuliert Jesus die sogenannte goldene Regel: „Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihnen auch!“ (Matthäusevangelium 7, 12). Ich muss mich also fragen: wie will ich, dass andere mit mir umgehen? Was braucht mein Gegenüber, um einen Konflikt hinter sich lassen zu können? Und was brauche ich selbst dafür?

Fortsetzung

Umsetzungen

Hilfreiche Hinweise finden sich an vielen Stellen der Bibel. Im Neuen Testament besonders in den Briefen an verschiedene Gemeinden. Hier eine kleine Auswahl:

„Zürnt ihr, so sündigt nicht; lasst die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen.“ (Epheser 4, 26). D.h. den Konflikt lieber gleich bearbeiten als ihn schwelen lassen. Dem Vorbild Jesu folgen heißt dabei: sich mit den anderen an einen Tisch setzen. Miteinander, nicht übereinander reden.

Gerade persönliche Begegnungen sind hier besonders wichtig bis hinein in die Kirchengesetze, nach denen die evangelische Kirche sich organisiert.

Für die Begegnung gilt dann als Gesprächsregel: „Lasst kein faules Geschwätz aus eurem Mund gehen, sondern redet, was gut ist, was erbaut und was notwendig ist, damit es Segen bringe denen, die es hören.“ (Epheser 4, 29).

Was tut dem anderen gut?

Das soll ein Leitgedanke im Konflikt sein. Dabei klingt bei „redet was gut ist und was notwendig“ durch, dass es auch im Konfliktgespräch nicht darum geht, Positionen zu verleugnen oder faule Kompromisse zu schließen. Der eigene Standpunkt soll deutlich und klar vertreten werden. Das soll freundlich geschehen: „Seid aber untereinander freundlich und herzlich und vergebt einer dem andern, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus.“

Das Ziel: Versöhnung

Mit der angesprochenen Vergebung berührt der Epheserbrief ein zentrales Motiv und Ziel der christlichen Konfliktbearbeitung: Die Versöhnung. Um sie bitten Christen in ihrem Standardgebet, dem Vaterunser: „Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.“ Auch hier wird vom anderen her gedacht und eigene Schuld nicht ausgeblendet. Es geht bei Vergebung daher nicht darum, dass einer der Konfliktparteien gewinnt und der andere verliert. Zur Vergebung gehört das Eingeständnis von Schuld, die Schaffung eines Ausgleiches (Buße) und die Perspektive einer neuen, liebevolleren Beziehung. „Liebevoll“ ist dabei nicht als emotionale Sympathie misszuverstehen. Versöhnung kann auch bedeuten, anschließend bewusst getrennte Wege zu gehen, da, wo der Umgang sich nicht friedlich gestalten lässt. Entscheidend ist, das Gegenüber nicht mehr als Gegner, sondern wieder als von Gott geliebtes Mitgeschöpf sehen zu können.

In Geschichte und Gegenwart hat gerade auch das Christentum immer wieder um diese und weitere seiner Grundsätze zum Konfliktmanagement gerungen – und oft genug, Gott sei es geklagt, gegen sie verstoßen. Auch das gehört zu einer Welt, in der sich die Liebe Gottes (noch) nicht voll und ganz verwirklicht, in der wir aber immer wieder neu auf seine Liebe hoffen.

ein Beitrag von Dekan Dr. Burkhard von Dörnberg

— Anreize —



Rückblick

Moscheeseminar

Konflikte- Prävention & Bewältigung



(GS) Das Marburger Moschee Seminar gibt MuslimInnen der Gemeinde 6 - 7 mal im Jahr die Möglichkeit, sich in einem Halb- oder Ganztagesseminar zu einem bestimmten Thema weiterzubilden.

Am 16.07. war es das Thema "Konflikte - Prävention und Bewältigung".

Die Veranstaltung begann mit einem spirituellen Kick-off. "Welche Verse aus dem Qur'an sind vor/während/nach einem Konflikt hilfreich für dich?"

Aber sie planen, und Allah plant.

Und Allah ist das Beste der Planer [3:54]

Allah erlegt keiner Seele mehr auf, als sie zu leisten vermag. [2:286]

Gewiss, mit der Erschwernis kommt Erleichterung. [94:6]

Wehre (das Böse) mit Besserem ab, und schon wird der, zwischen dem und dir Feindschaft war, dir wie ein echter Freund werden. [41:34]

Der Vormittag bestand aus einem inhaltlichen Input des Imams der Marburger Moschee Asim Alqusaibi. Hier wurde hervorgehoben, dass Allah ﷻ den Menschen mit all seinen Facetten geschaffen hat und diese dementsprechend kennt.

Wir kommen miteinander in Kontakt, kommunizieren miteinander und geraten in Konflikte. Deshalb bestehen Rechte & Pflichten in zwischenmenschlichen Beziehungen. Einzelne Prüfungen sollten kein Grund sein, dass bspw. eine Freundschaft in die Brüche geht. Deutlich wurde, dass wir nicht nur aufgefordert sind, gerecht in Beziehungen zu sein, sondern auch gütig. Wir sollen mehr geben als das, was wir bekommen. Thema war auch der Umgang mit verschiedenen religiösen Meinungen. Hierbei wurde zwischen validen Meinungen unterschieden und denen, die keine Grundlage in Qur'an und Sunna haben. Bei Ersteren sollte man darüber sprechen und andere Meinungen respektieren. Wir sollten uns bewusst machen, dass der Islam schon immer eine Religion war, in der verschiedene theologische Meinungen nebeneinander existieren konnten und sollten! Handelt es sich um eine Meinung, die keine Grundlage im Qur'an oder der Sunna hat, sollten wir auf gute Weise darauf aufmerksam machen. Und immer daran denken: Taten darf man ablehnen, Menschen nicht.

Beziehungen beeinflussen sich gegenseitig. Auch die Beziehung zwischen dem Menschen und Allah ﷻ kann zwischenmenschliche Beziehungen beeinflussen. So kann eine starke Beziehung zu Allah ﷻ unser Verantwortungsgefühl in unseren menschlichen Beziehungen stärken. Denn: was ich tue, hat nicht nur Auswirkungen auf mich selbst.

In jeder Beziehung sollte Güte liegen - ob in Hoch- oder Tiefphasen, bei Eheschließung oder Scheidung.

Am Nachmittag stellte Asmah El-Shabassy ein Modell der Konfliktentstehung vor. Anhand von Alltagsbeispielen wurde für verschiedene Stufen der Konflikteskalation sensibilisiert und Lösungswege erarbeitet. In Rollenspielen wurde der Einfluss der Haltung und des aktiven Zuhörens reflektiert.

Im Großen und Ganzen wurde das Seminar erneut als sehr lehrreich aufgefasst, ohne dass Momente des persönlichen Austauschs und gemeinsames leckeres Essen fehlten.

Starke Frauen

Fatima Cates

Die vergessene Frau, die beim Aufbau des britischen Islam half

Gesellschaftliche Debatten können auch Konflikte in Individuen auslösen. Deren Lösung geht häufig mit Veränderung einher, die nicht immer leicht vom sozialen Umfeld akzeptiert werden kann. Fatima Cates Geschichte ist voll von inneren und äußeren Konflikten aber auch von Veränderung und Wachstum.

Als Frances Elizabeth Murray 1865 in Liverpool in einen streng christlichen Haushalt hineingeboren wurde, hätten sich nur wenige vorstellen können, dass sie dabei helfen würde, die erste Moschee Großbritanniens zu gründen und Fatima Cates zu werden, die erste Frau, von der bekannt ist, dass sie auf britischem Boden zum Islam konvertierte. Trotz ihres sehr aktiven Lebens für die islamische Community in Großbritannien geriet sie nach ihrem Tod fast in Vergessenheit. Ihr Grab auf dem Anfield Cemetery der Stadt lag unmarkiert, bis Hamid Mahmood, der in London eine nach ihr benannte *Madrassah* (dt. Schule) gründete, es sich zur Aufgabe machte, es zu finden. Er berichtet, dass er von dem Wunsch geleitet war, Fatimas „Mut“ und den Einfluss von Frauen inmitten der „unendlichen Ressourcen“ von Männern hervorzuheben.

„Hier ist eine Frau, die sich weigerte, sich anzupassen, die für das einstand, woran sie glaubte“, sagte er.

Fatimas unerschütterlicher Geist drückte sich aus, als sie noch als Frances bekannt war.

Prof. Ron Geaves, der die Geschichte der britischen muslimischen Gemeinschaften erforscht, sagte, sie sei in einer Stadt geboren worden, die einer der geschäftigsten Häfen des British Empire war, es gab gleichzeitig und nebeneinander „so viel Reichtum (... und) so viel Armut“.

Es war auch eine Zeit, in der Alkohol eine bestimmende Rolle spielte: „Alkoholkonsum und -missbrauch gingen Hand in Hand“, sagt er und fügt hinzu, dass bei einigen Menschen eine „Ernüchterung ... in Bezug auf das christliche Sektierertum eintrat.“ Er ergänzt:

„Der Reiz einer abrahamitischen Religion, in der Alkohol verboten war, zog einige an.“

Frances war eine von denen, die diese Idee attraktiv fand, und sie wurde im Alter von 19 Jahren Sekretärin der Association of Prohibition of Alcohol in Birkenhead.



Ihre Position führte sie zu einem Vortrag von Abdullah Quilliam, einem Liverpools Anwalt, der während einer Reise nach Marokko zum Islam konvertiert war. Prof. Geaves erläutert, Abdullah „hatte viel mit Scheidungen und Familienmissbrauch zu tun und ich glaube, er war sich bewusst, welche bedenkliche Rolle Alkohol in diesem Kontext spielte“.

Fatima berichtete später, dass sie „an ihrem Glauben zweifelte“, als sie Abdullah 1887 sprechen hörte, und „erstaunt“ war über dessen positive Darstellung des Propheten Muhammad ﷺ, die den negativen Berichten widersprach, die sie zuvor gehört hatte. Ihr Interesse war so groß, dass sie ihm eine Reihe von Fragen über den Islam stellte.

Als Antwort gab er ihr eine Übersetzung des Qur'ans und sagte:

**„Glaube nicht, was ich sage oder was
irgendjemand anderes sagt;
lies selber und bilde Dir Dein eigenes Bild!“**

Obwohl sie offen für Abdullahs Worte war, stellte sie fest, dass diese Offenheit bei ihr zu Hause nicht zu finden war. Sie erinnert sich später daran, dass ihre „voreingenommene“ Mutter versuchte, ihr das Buch zu entreißen, nachdem sie es gesehen hatte.

„Ich bin in mein Schlafzimmer geflohen, habe mich eingeschlossen und weitergelesen, was ich bis heute für das wertvollste Buch halte, das man je kaufen kann“, sagte sie.

Bald darauf konvertierte sie als erste Frau unter Abdullahs Einfluss zum Islam. Sie nahm, in Anlehnung an die Tochter des Propheten, den Namen Fatima an und übernahm die Rolle der Schatzmeisterin für eine wachsende Schar von Konvertiten.

Doch so zufrieden die Gruppe untereinander war, sie wurde von der Umgebung mit Argwohn betrachtet und regelmäßig beschimpft, als sie an Versammlungen in einem Haus in der Mount Vernon Street teilnahmen. Jahre später schrieb Abdullah, Fenster seien „wiederholt mit Steinen eingeschlagen“ worden, und bei mehreren Gelegenheiten hätten „Raufbolde, die den Namen der Menschen nicht wert sind“, Pferdemist aufgesammelt und Fatima damit ins Gesicht geworfen. Doch die junge Gemeinschaft ließ sich davon nicht beeindrucken, sie zog Ende 1887 auf ein georgianisches Anwesen an der Brougham Terrace und errichtete Englands erste Moschee.

Fatima erinnerte sich später an diese Zeit und bedauert, dass ihr neuer Glaube weiterhin „Satire und Spott“ bei ihrer Mutter provozierte. Ihr neuer Ehemann und zwei ihrer Schwestern folgten jedoch ihrem Weg und traten der jungen islamischen Gemeinschaft bei.

Ihre Ehe war jedoch nicht glücklich, so dass sie im Jahr 1891 die Scheidung einreichte, ein Schritt, den zu dieser Zeit nur wenige Frauen setzten. Grund war Ehebruch und Missbrauch des Mannes, der fortgesetzt worden sei, obwohl es „viele Versprechungen zur Änderung“ gegeben habe. Was als nächstes geschah, ist unter Akademikern strittig.

Da, wie Prof. Geaves berichtet, der Anwalt Abdullah „bei mehreren Gelegenheiten öffentlich“ die Polygamie unterstützte und die islamische Tradition es Männern erlaubt, unter bestimmten Bedingungen mit bis zu vier Frauen gleichzeitig verheiratet zu sein, gehen einige davon aus, dass sie Abdullahs dritte Frau wurde.

1896 brachte Fatima einen Jungen zur Welt, sie selbst verstarb allerdings vier Jahre später an einer Lungenentzündung, nachdem sie Abdullah auf ihrem Sterbebett zum Vormund des Jungen ernannt hatte. Prof. Geaves sagte, es gebe „Spekulationen“, dass Abdullah der Vater des Kindes sei, und „die Indizien weisen in diese Richtung“.

Er sagte, Fatimas Bedeutung sei jetzt „zweifach“: einerseits aufgrund ihrer persönlichen Geschichte und ihres Engagements für den Islam trotz sehr schwieriger familiärer Umstände und andererseits ihre Bedeutung als möglicherweise erste britische Konvertitin in Großbritannien.

Er fügte hinzu, dass sie trotzdem vielleicht „vergessen“ worden wäre, wenn die heutigen Generationen britischer Muslime kein neues Interesse an ihr gehabt hätten.

Hamid habe seine Schule nach ihr benannt, und fügte ihren Namen Fatima Elizabeth hinzu, was eine „faszinierende“ Verschmelzung von islamischen und britischen Traditionen darstellte.

Er sagte, es sei auch ihre Entschlossenheit gewesen, die ihn zu ihr gezogen habe.

„Sie hat die ganze Zeit gekämpft – sogar als jugendliche christliche Aktivistin gegen Alkohol, dann mit der schwierigen Ehe und dem Scheidungsantrag in dieser viktorianischen Zeit, als es nur wenige Frauen taten“, sagte er.

**„Nichts konnte sie besiegen,
das Einzige, was sie überwältigte, war der Tod.“**

Sein Erfolg bei der Suche nach ihrem Grab veranlasste Amirah Scarisbrick, die wie Fatima zum Islam konvertierte, Spenden für einen neuen Grabstein zu sammeln.

„Ich bin seit 21 Jahren Muslimin und wir hatten alle unsere Herausforderungen beim Navigieren und Konvertieren zum Islam – einige mehr als andere“, sagte sie.

„Viele der Konvertiten verstehen ihren Kampf mit der Islamophobie und der Familie. Wir müssen diese Vorbilder ehren.“

Sie sagte, Fatimas Rolle als Schatzmeisterin für diese frühe Gruppe britischer Muslime sei "so wichtig", da Frauen "heute nicht einmal mehr in eine Menge Moscheevorstände kommen können, geschweige denn Schatzmeisterin sein".

„Es ist ein schlechter Dienst für die ganze Gemeinschaft, weil die Perspektive einer Frau sehr einzigartig ist und ich denke, Männer müssen es hören.“

"Fatima scheint mir dafür ein gutes Beispiel zu sein."

ein Beitrag von Rumeana Jahangir
BBC News

Infobox



Momente Britisch-Islamischer Geschichte

Gegenstände wie der König-Offa-Dinar – der um 780 n. Chr. sowohl den Namen des christlichen angelsächsischen Monarchen als auch das islamische Glaubensbekenntnis enthielt – weisen nur ein Jahrhundert nach der Entstehung der Religion aus Arabien auf eine Form von Handel und Interaktion hin.

Weitere Austausche fanden im Mittelalter und in der Tudorzeit statt – durch Handel, Lernen und Konflikte.

Im 18. und 19. Jahrhundert gab es unter der britischen Oberschicht eine Reihe von Konvertiten zum Islam, die ins Ausland reisten.

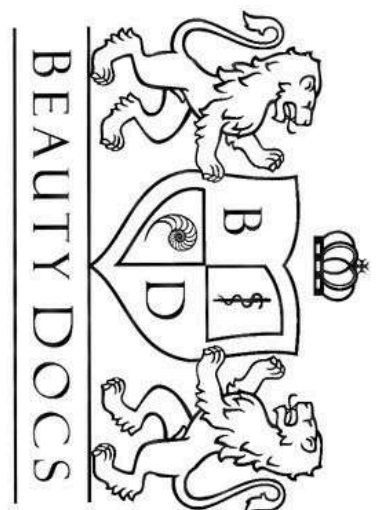
Die erste große Gruppe von Muslimen, die sich in Großbritannien niederließen, waren Seeleute, die in Hafenstädten lebten und vor etwa 300 Jahren in Indien angeworben wurden, um für die East India Company zu arbeiten.

Die nächste große muslimische Einwanderung nach Großbritannien folgte auf die Eröffnung des Suezkanals im Jahr 1869.

Im ersten Viertel des 20. Jahrhunderts lebten schätzungsweise etwa 10.000 Muslime in Großbritannien.

Nach Angaben des Office for National Statistics gibt es heute etwa 3,4 Millionen Muslime in England und Wales.

Anzeige



Mein Weg zum Islam

André

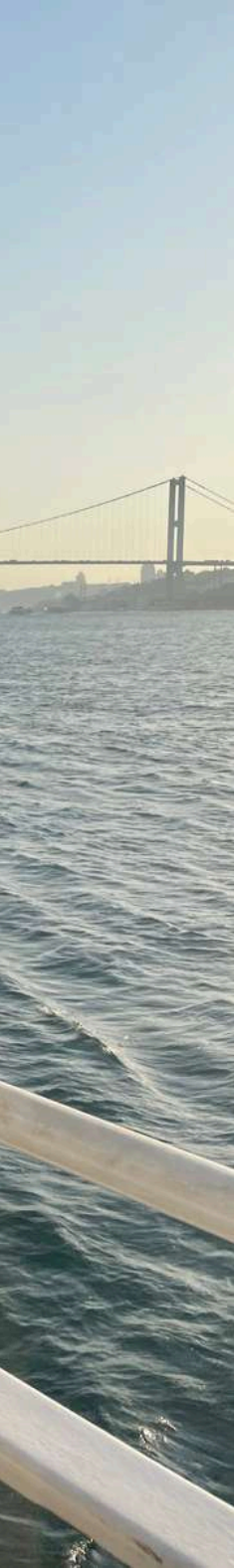
Wie bist du das erste Mal mit dem Islam in Kontakt gekommen?

Die erste Begegnung hatte ich mit einer befreundeten Arbeitskollegin, die Muslima ist. Es war manchmal etwas schwierig für mich zu erkennen, was der Islam und was Kultur ist.

Wie kam es dazu, dass Du dich dazu entschieden hast, zum Islam zu konvertieren? Wann bist du konvertiert?

Die Entscheidung zu konvertieren kam schleichend. Schon während meiner ersten Reise in ein islamisches Land habe ich gespürt, dass mich die Gebetsrufe dort sehr berührt haben. Zu diesem Zeitpunkt hatte ich noch gar nicht so viele Berührungspunkte mit dem Islam, spürte aber schon eine Anziehung. Ich begann also weiter zu recherchieren und mich mit der Religion und den Gewohnheiten zu beschäftigen. Um das sonst so hilfreiche Internet machte ich bei meinen Recherchen jedoch schnell einen großen Bogen. Die Aussagen waren zu unterschiedlich und zu verwirrend. Eine große Unterstützung waren für mich aber der Brüdertreff und der Austausch mit einzelnen Brüdern. Je mehr ich erfuhr, desto mehr kam ich zu der Erkenntnis, dass der Islam eine perfekte Anleitung für das Leben ist. Viele meiner Ansichten konnte ich im Islam wiederfinden, wiederum andere habe ich neu erkennen können. Ich spürte ein immer stärker werdendes Gottesvertrauen in mir, welches mir viel Stärke, Halt, Ruhe und Vertrauen gegeben hat. Heutzutage geht es viel um materielle Dinge und den Vergleich mit anderen Menschen. Im Islam ist das ganz anders, das hat mich fasziniert. Dem Tag und dem Leben einen festen Rahmen zu geben, mit guten und reinen Absichten zu handeln und immer im Dienste Allahs ﷻ zu sein. Das zu spüren war die Phase, in der ich mich dazu entschlossen habe, im Januar 2023 zum Islam zu konvertieren.





Kannst du uns beschreiben, wie deine Konvertierung abgelaufen ist?

Die Konvertierung war ein sehr schönes Ereignis. Im Vorfeld hatte ich ein Gespräch mit einer Schwester und einem Bruder, da der Imam verreist war. Einige Tage später war es dann endlich soweit und in Anwesenheit des Imams legte ich die Schahada (das Glaubensbekenntnis) ab. Zahlreiche Zeugen waren mit anwesend und nahmen mich anschließend herzlich und mit lieben Worten und Wünschen auf. Es war ein sehr schönes Gefühl, so viel Herzlichkeit zu spüren.

Was möchtest du den LeserInnen der Jamila mitgeben?

Sich mit dem Islam zu befassen und danach zu leben, stärkt jeden Einzelnen und das Miteinander. Mehr Zusammenhalt und ein starkes Miteinander ist das, was wir Menschen brauchen.

Steckbrief

Manal Abunada-Atalla

Geburtsland

Palästina

Qualifikation:

In Deutschland habe ich meinen Bachelor in Islamwissenschaften gemacht. In Gaza habe ich meinen Bachelor in Lehramt gemacht (im Fach Mathematik). Außerdem habe ich ein Zertifikat für Quranlehre (Ejaza) nach der Alnurania Methode.

Aktuelle Tätigkeit

Ich bin ehrenamtlich Lehrerin für die arabische Sprache und den Qur'an in der Marburger Moschee.

Für welche Eigenschaften hast du am häufigsten Komplimente bekommen?

Ich denke immer positiv und bin voller Hoffnung.

Was sind deine Aufgaben in der Moschee?

Neben meiner Tätigkeit als Lehrerin versuche ich bei den meisten Moscheeaktivitäten aktiv mitzuwirken.

Was ist deine Motivation für dein ehrenamtliches Engagement?

Die Belohnung von Allah ﷻ und die Freude anderer zu sehen.

Wie lange bist du schon aktives Mitglied der Marburger Moschee?

Seitdem ich in Marburg lebe, also seit 33 Jahren.

Mit welchen drei Worten würdest Du dich beschreiben?

Muslima, geduldig, kontaktfreudig

Gibt es ein Zitat, mit dem du dich am besten identifizierst?

Alles von Allah ﷻ ist gut (Kheyr)

Wenn du einen Tag aus deinem Leben wiederholen könntest, welcher wäre das und warum?

Ich bin für alle Tage meines Lebens dankbar und glücklich. Der schönste Tag war aber, als ich mein erstes Kind nach mehreren Tagen nach der Geburt sehen konnte und das Gefühl des Mutterseins gespürt habe.

Was bedeutet dir die JAMILA? Wem würdest du sie zum Lesen schenken?

Ich freue mich sehr über unser Jamila Magazin und bin stolz darauf, dass unsere Moschee so ein informatives Magazin herausbringt. Ich würde es Freunden außerhalb Marburg schenken.

Welchen Rat würdest du einem Kind mitgeben?

Man kann alles erreichen, wenn man stets das Beste aus Allem macht und sich immer bemüht. Man muss immer daran denken, Allah ﷻ für alles was einem vorgeschrieben wurde dankbar zu sein.



Mein Lieblingsvers

**O ihr Menschen,
Wir haben euch ja von einem männlichen und einem
weiblichen Wesen erschaffen,
und Wir haben euch zu Völkern und Stämmen gemacht,
damit ihr einander kennenlernt.
Gewiß, der Geehrteste von euch bei Allah ﷻ ist der
Gottesfürchtigste von euch.
Gewiß, Allah ﷻ ist Allwissend und Allkundig.
(Al- Hujurat - Die Gemächer 49:13)**

Der Vers 13 aus der Sure Al-Hujurat - Die Gemächer (49) begleitet mich aufgrund seiner Botschaft täglich und bringt mich auf den Boden der Tatsachen zurück. Der Vers beginnt mit einem Aufruf an die gesamte Menschheit und betont die Tatsache, dass wir alle von einem gemeinsamen Ursprung stammen, nämlich von männlichen und weiblichen Geschöpfen, die von Allah ﷻ erschaffen wurden. Der Vers erklärt weiterhin, dass wir alle in verschiedenen Völkern und Stämmen leben, um uns besser kennenzulernen. Diese Botschaft hat für mich eine besondere Bedeutung, da ich aus einer Familie mit unterschiedlichen kulturellen und religiösen Hintergründen stamme. Meine Mutter wuchs in einer sowjetisch-christlichen Kultur auf, während mein Vater aus einer arabisch-muslimischen Kultur stammt. Die Offenheit und Toleranz, die mir meine Eltern vermittelten, haben meine Augen für verschiedene Religionen und Kulturen geöffnet und mich dazu gebracht, das zu praktizieren, was der Vers ausdrückt. Er erinnert uns daran, dass wir alle Schwestern und Brüder sind und dass wir uns gegenseitig unterstützen und respektieren sollten, unabhängig von unserer Ethnizität, Kultur, Religion oder Nationalität. Der Vers lehrt uns, dass unser Wert nicht von unserer Herkunft oder unserem sozialen Status abhängt, sondern von unserer Frömmigkeit und unseren Taten. Ich denke, dass dieser Vers in unserer heutigen Zeit besonders relevant ist, da wir in einer Welt leben, die oft von Spaltungen und Konflikten geprägt ist.

Der Vers fordert uns auf, unsere Unterschiede zu akzeptieren und zu schätzen, und uns stattdessen auf das zu konzentrieren, was uns vereint.

Wenn wir uns alle an die Botschaft dieses Verses halten würden, könnten wir eine Welt schaffen, die von Einheit, Frieden und Harmonie geprägt ist. Zusammenfassend kann man sagen, dass mein Lieblingsvers wunderbar ist, weil er mich daran erinnert, dass wir alle von Allah ﷻ geschaffen wurden und dass unser Wert nicht von äußeren Faktoren abhängt. Der Vers ermutigt uns, uns auf das zu konzentrieren, was uns vereint, und uns gegenseitig zu unterstützen und zu respektieren. Es ist eine Botschaft, die ich versuche, in meinem täglichen Leben zu leben und zu fördern.

Rezept SUMMER ROLLS



Zutaten

- Rundes Reispapier (Durchmesser ca. 20 - 22 cm)
- Glasnudeln (oder chin. Nudeln gerne gewürzt)
- Gemüse nach eigener Wahl (Eisbergsalat, Gurken, Paprika, Avocado...)
- Gebratene & gewürzte Garnelen (je nach Geschmack Hähnchenbrust, Thunfisch)
- Aufstrich nach Wahl (Frischkäse, Aioli etc.)
- Soße nach Wahl (Sojasoße, Walnusssoße, Terijaki...)

Zubereitung

1. Alle Zutaten in schmalen Streifen schneiden
2. Die Glasnudeln mit heißem Wasser übergießen und ca. 2 - 5 Minuten einweichen, bis sie gar sind.
3. Das Reispapier einzeln kurz durch warmes Wasser ziehen (nicht zu lang, sonst fängt es an zusammenzukleben!)
4. Das weiche Reispapier auf eine Arbeitsfläche legen und mit den Zutaten belegen, dabei sollte eine möglichst schmale Rolle gebildet werden (siehe Bilder)

Anzeige



**Pizza &
Döner & Burgerhaus**

Öffnungszeiten:

Mo. bis Sa.: 11:00 - 22:00 Uhr
So. : 12:00 - 22:00 Uhr

  **SomatDöner**

 **06421 - 9334556**



**Lahntor 5
35037 Marburg**

Rezept

CARROT CAKE

Zutaten

Für den Teig

Für das Cream Cheese Frosting
 4 Eier (Größe M)
 250 g Zucker
 180 ml Öl
 325 g Mehl
 2 TL Backkakao (12 g)
 2 TL Backpulver (15 g)
 1 TL Zimt
 1,5 TL Vanilleextrakt
 500 g Möhren
 100 g Nüsse nach Wahl
 50 g Rosinen
 2x20 Tortenringe

Für das Cream Cheese Frosting

200 g zimmerwarme Butter
 400 Doppelrahmfrischkäse
 250 g Puderzucker
 1,5 TL Vanilleextrakt



Zubereitung

1. Die flüssigen Teigzutaten mit einander mixen
2. Nach und nach die bereits vermischte Trockenzutaten hinzugeben und verrühren
3. Möhren, Nüsse und Rosinen mit dem Teig verrühren
4. Den Teig in zwei gleich große Teile teilen und im vorgeheizten Backofen bei 180° 30 min backen.
5. Cream Cheese Frosting Zutaten mixen und mindestens für eine halbe Stunde kühlen lassen
6. Creme auf die gekühlten Kuchenteile in 2 (oder 4) Schichten auftragen
7. Nach Belieben dekorieren

(AS)



KINDERSEITE

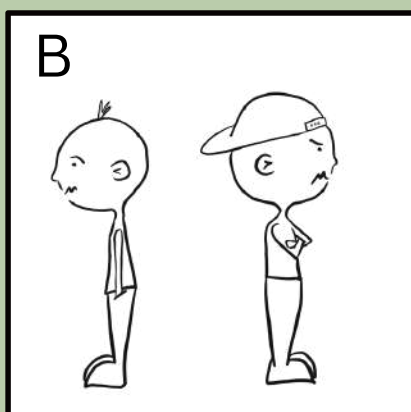
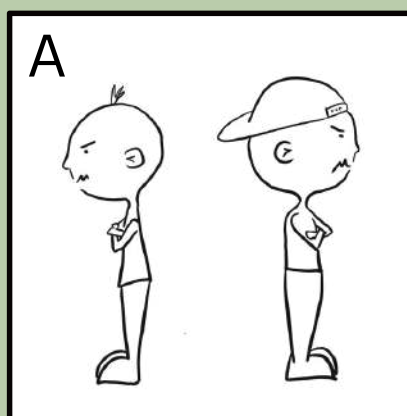
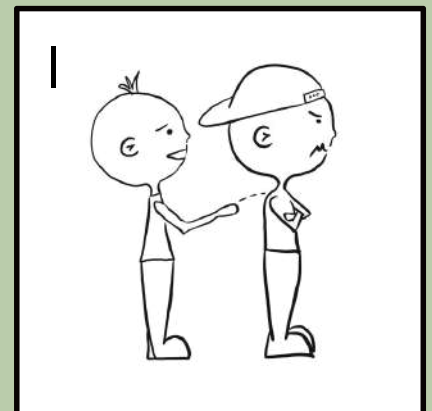
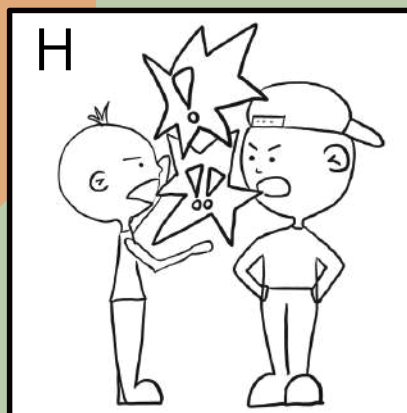
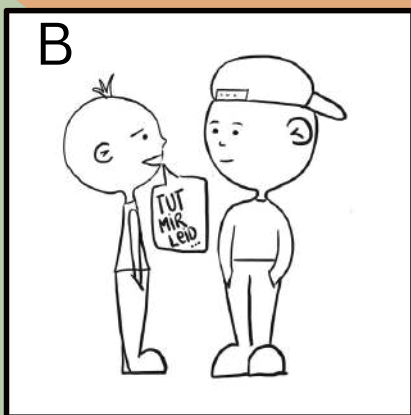
WUSSTEST DU DAS SCHON ÜBER ...

STREIT ?

MANCHMAL IST MAN WÜTEND. MANCHMAL STREITET MAN SICH AUCH. STREIT GIBT ES AUCH ZWISCHEN MENSCHEN, DIE SICH EIGENTLICH MÖGEN, DAS IST GANZ NORMAL. DER PROPHET MOHAMMED (FRIEDEN UND SEGEN SEIEN AUF IHM) HAT GESAGT, DASS WIR NICHT LÄNGER ALS DREI TAGE AUF EINANDER SAUER SEIN SOLLTEN. WIR SOLLTEN UNS ALSO NICHT FÜR IMMER IGNORIEREN UND GEMEIN ZUEINANDER SEIN. AUCH, WENN ES MANCHMAL SCHWIERIG IST, SOLLTEN WIR UNS NACH SPÄTESTENS DREI TAGEN WIEDER VERTRAGEN.

BILDERGESCHICHTE

MAHMUD UND ALI HABEN SICH GESTRITTEN. EIGENTLICH SIND SIE ABER RICHTIG GUTE FREUNDE! KANNST DU IHNEN HELFEN, SICH WIEDER ZU VERTRAGEN UND DIE BILDERGESCHICHTE WIEDER IN DIE RICHTIGE REIHENFOLGE BRINGEN?



LÖSUNGSWORT

Das Grafikteam.

DER MARBURGER MOSCHEE



Eine **effektive Kommunikation** innerhalb einer Community ist unerlässlich. Das grafische Design spielt hierbei eine wichtige Rolle.

Durch die Verwendung von klaren und verständlichen Designs können **wichtige Informationen** und Botschaften schnell und einfach an die Gemeinschaft **weitergegeben** werden.

Klare und ansprechende visuelle Darstellungen tragen auch dazu bei, dass wichtige Botschaften **länger in Erinnerung** bleiben. Insgesamt trägt ein gutes Design dazu bei, dass die Community **besser informiert** und sich ein **Gemeinschaftsgefühl** etablieren kann.

Ziel ist es, ein **Grundgerüst von Corporate Identities** für alle Teams und Vereine in und rund um die Marburger Moschee zu entwickeln und harmonische und verständliche Übergänge von alten in neue Designs zu entwickeln und sämtliche Ergebnisse zu archivieren.

Unter anderem wollen wir für Interessierte Gelegenheiten bieten, sich in diversen Workshops an die Welt des Grafikdesigns heranzutasten und sich auszuprobieren.



Beispielsweise fand im März in Zusammenarbeit mit **JuMM e.V** ein Grafikdesign Workshop für Jugendliche statt. Diese erhielten theoretischen & praktischen Input. Es wurden kleine Projekte vorgestellt & entwickelt, an denen sie nun ihr erlerntes Wissen an Ankündigungs- & Info-Flyern oder Remindern ausprobieren können.

wichtige Faktoren beim Grafikdesign



01

Es ist wichtig, die **Zielgruppe** des Designs zu kennen, um das Design entsprechend anpassen zu können. Das Design sollte auf die Bedürfnisse, Vorlieben und Interessen der Zielgruppe abgestimmt sein.

02

Das Design sollte eine **klare Botschaft** vermitteln, die leicht verständlich und ansprechend ist.

03

Die Designelemente sollten **konsistent** und **harmonisch** sein. Das bedeutet, dass Farben, Schriftarten, Layout und andere Elemente aufeinander abgestimmt sein sollten.

04

Das Design sollte **leicht lesbar** sein, sowohl in Bezug auf die Schriftart als auch auf die Größe und Farbe des Textes.

05

Ein gutes Design sollte einzigartig und **originell** sein, um die Aufmerksamkeit der Zielgruppe zu gewinnen und sich von Konkurrenz abzuheben.

06

Es ist wichtig, sich über den Zweck des Designs im Klaren zu sein und sicherzustellen, dass das Design diesen **Zweck erfüllt**.

07

Das Design sollte **ästhetisch** ansprechend sein und einen visuellen Eindruck hinterlassen.



Gastbeitrag

Klein aber leistungsstark!

Der **Marburger Islamische Kulturverein HADARA e.V.** ist bereits seit zwei Jahrzehnten eine feste Institution auf dem Oberen Richtsberg in Marburg. Besonders im Laufe der letzten Jahre konnte das Leistungsspektrum des Vereins erheblich erweitert werden, sodass neben den bisherigen Angeboten wie Arabisch-, Qur'an-, sowie Nachhilfeunterricht, nun auch ein *Gesundheitsinformationszentrum* in Zusammenarbeit mit der Stadt Marburg und dem Land Hessen etabliert werden konnte.

Federführend bei allen Aktionen im Gesundheitsbereich ist Herr Dr. med. Raghdan Baroudi, der sowohl selbst als auch unterstützt von Fachkollegen, medizinische Vorträge und Schulungen zu wichtigen Gesundheitsthemen anbietet. Diese sind in Deutsch und auch in Arabisch gehalten und können auch via Internet verfolgt werden. Besonders während der Corona-Einschränkungen konnten auf diesem Wege viele Interessierte erreicht werden.

Aktuell werden die medizinischen Vorträge zu den Themen „Thrombose/Embolie, Herzinfarkt“ fortgesetzt und in Planung sind bereits Beiträge über Schrittmacherfunktion, Blutbildveränderung sowie gynäkologische Vorträge.

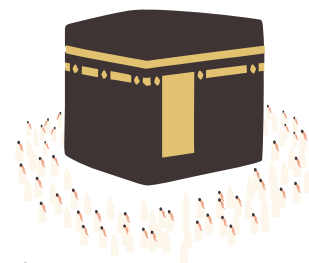
Inzwischen bewies sich das GIR (Gesundheitsinformationszentrum am Richtsberg) als eine äußerst erfolgreiche Einrichtung, die mindestens ein Leben gerettet hat: Ein Herr mittleren Alters verspürte starkes Unwohlsein, dass er aufgrund seiner bei GIR erworbenen Kenntnisse korrekt einordnen konnte. Da er Anzeichen eines Herzinfarkts vermutete, begab er sich sofort zu seinem Hausarzt, der ihn nach dem EKG umgehend in die Klinik einwies.

Damit nun aber auch adäquate Räumlichkeiten für Schulungen und sonstige Veranstaltungen zur Verfügung stehen, erwarb die HADARA vor einigen Jahren ein Objekt, das zuerst aufwändig renoviert werden musste. An dieser Stelle kann man den vielen Helfern, die ihre unzähligen Feierabende und Wochenenden dafür geopfert haben, gar nicht genug danken.

Dennoch reicht das Platzangebot bei hohen islamischen Feiertagen für den Besucherandrang nicht aus, und daher fanden sowohl das Ramadanfest am 23.04.2023 als auch das Opferfest am 01.07.2023 im Saal der Richtsberg-Gemeinde bzw. im Bürgerhaus Cappel statt.

Der Verein durfte zu beiden Veranstaltungen jeweils etwa 400 Gäste begrüßen und freute sich sehr über die Teilnahme von Frau Erika Lotz-Halilovic (Ortsvorsteherin), Frau Kirsten Dinnebier (Stadträtin) und Frau Nadine Bernshausen (Bürgermeisterin).

Auch nach der Sommerpause werden wir wieder aktiv werden mit unserer Teilnahme am geplanten 6. Richtsberg-Gesundheitstag am 23.09.2023 im BBGZ, Sudetenstr. 24, Marburg.



Kontakt

MIK HADARA e.V.
 Dr. med. Raghdan Baroudi
 Am Richtsberg 68
 35039 Marburg
 Telefon: +49 (0)6421 88 41 290
 E-Mail: info@hadara-marburg.com

Marburger Islamischer Kulturverein HADARA e. V.
 Sparkasse Marburg-Biedenkopf
 IBAN: DE58 5335 0000 0013 0005 14
 BIC: HELADEF1MAR

Internet: www.hadara-marburg.com

Poesie

Beherzigung

Ach, was soll der Mensch verlangen?
 Ist es besser, ruhig bleiben?
 Klammernd fest sich anzuhängen?
 Ist es besser, sich zu treiben?
 Soll er sich ein Häuschen bauen?
 Soll er unter Zelten leben?
 Soll er auf die Felsen trauen?
 Selbst die festen Felsen beben.
 Eines schickt sich nicht für alle!
 Sehe jeder, wie ers treibe,
 Sehe jeder, wo er bleibe,
 Und wer steht, daß er nicht falle!



Du schreibst gern poetische Texte und möchtest, dass ein Text von dir in der nächsten JAMILA abgedruckt wird?

Sende uns deinen Text einfach bis zum 01.02.2024 per Mail an:
info@jamila-marburg.de

Johann Wolfgang von Goethe

Anzeige



Dzule Licina

Geschäftsführer

- Rohbau
- Innenausbau
- Aussenanlage
- Planung
- Bauleitung
- Immobilien - Vermittlung

📍 Goethe Str. 18
35043 Marburg

☎ 06421 / 487 19 71

🌐 www.dl-bauunternehmung.de
 ✉ info@dl-bauunternehmung.de

📞 0173 / 769 64 99

Einladung zum Kick-Off



Wir möchten Sie herzlich zur Kick-Off Veranstaltung von SOUL einladen - sei es als InteressentIn am Projekt selbst, UnterstützerIn oder MultiplikatorIn.

Programm

Begrüßung

Thematischer Input

Projektvorstellung

Möglichkeiten der Partizipation

Kulinarische Köstlichkeiten und Austausch

SOUL hat das Ziel, ein **Beratungszentrum** aufzubauen. Für alle. Aber vor allem für jene Menschen, die sich im Gesundheitssystem diskriminiert fühlen oder nicht genau wissen, an wen sie sich wenden wollen oder einfach mal reden und verstanden werden möchten.

Beim Kick-Off wollen wir SOUL vorstellen und damit möglichst viele Marburger*innen informieren.

Man kann uns kennenlernen, unterstützen oder als MultiplikatorIn ein Teil des Projekts werden

25. September 2023

18:00 Uhr

Dr. Hans-Ahmed-Saal

Bei St. Jost 17, 35039 Marburg

gefördert durch

GESUNDE
STADT



MARBURG
UNIVERSITÄTSSTADT

Islamische Gemeinde
MARBURG

Wir suchen DICH.

Ausschreibung

Für das Projekt SOUL suchen wir eine/n
zweite/n ProjektkoordinatorIn.
Arbeitsbeginn kurzfristig möglich.

Die Vielfältigkeit unseres Projekts spiegelt sich in Deinem Aufgabenbereich wider:

- Du arbeitest selbstständig in hoher Eigenverantwortung & Eigendisziplin.
- Du bist die erste Ansprechperson für die KlientInnen, klärst deren Beratungsbedarf empathisch ab und leitest die KlientInnen zu passenden Beratungspersonen weiter.
- Du unterstützt beim Aufbau des Projektes.
- Du unterstützt die Projektleitung z.B. in der Öffentlichkeitsarbeit, dem Aufbau von Social-Media-Kanälen oder der inhaltlichen Verwaltung unserer Website (die technische Betreuung wird gestellt).
- Du organisierst mit der Projektleitung die MultiplikatorInnenschulung und stehst in engem Austausch mit den verschiedenen ReferentInnen.
- Du unterstützt den Aufbau der Beziehung zu NetzwerkpartnerInnen.
- Du begleitest die MultiplikatorInnen während ihrer Ausbildung bei uns und während ihres ehrenamtlichen Einsatzes im Projekt.
- Du kümmerst dich um die Verwaltungsaspekte des Projekts, wie z.B. Verwendungsnachweise und Mittelanforderungen.
- Du unterstützt die Projektleitung bei der Fördermittelakquise.

Arbeitszeiten

- Flexibel einteilbar
- Teilzeit, 19,5 Std./Woche

Wir bieten Dir

- Arbeitslaptop
- Diensthandy
- Möglichkeit, teilweise im Homeoffice zu arbeiten
- Teilnahme an der MultiplikatorInnenschulung und Weiterbildungen

Das solltest Du mitbringen:

- Eigenständiges und sorgfältiges Arbeiten
- Hohe Eigendisziplin und Verantwortungsbewusstsein
- Einschlägige Erfahrungen im Projektmanagement
- Offene und freundliche Kommunikation
- Sichere Rechtschreibung und sehr gute schriftliche Ausdrucksfähigkeit
- Kreativität
- Strategisches und lösungsorientiertes Denken
- Begeisterung, neue Herausforderungen zu bewältigen und Flexibilität (nicht vor Veränderung zurückschrecken)
- Sichere MS-Office-Kenntnisse
- Möglichst gute Englischkenntnisse
- Motivation, in einem dynamischen Team flexibel zu arbeiten und die Fähigkeit, auch unter Zeitdruck den Überblick zu behalten

**Bewerbungen bis zum
15.10.23 an:**
info@ig-marburg.de.

Bei Fragen wende Dich
bitte an:
info@soul-marburg.de

WUSSTEST DU...?

Dass aktuell in Marburg ca. 2000 internationale Studierende einen Bachelor- oder Masterstudiengang studieren?

Jedes Jahr kommen mehr als 400 internationale Studierende in Austauschprogrammen an die Phillips-Universität Marburg.
Circa 20 % der Promovierenden stammen aus dem Ausland.

Die Philipps-Universität unterhält 68 Kooperationsabkommen mit Hochschulen außerhalb Europas und knapp 500 Erasmus-Verträge mit 210 europäischen Hochschulen

Quelle: <https://www.uni-marburg.de/de/international/profil/internationalisierungsstrategie/zahlen-fakten>, 23.07.23, 19.11 Uhr

2019/2020 waren die TOP 5: der Herkunftsländer ausländischer Studierende:

China, Syrien, Türkei, Iran, Russische Föderation

Quelle: <https://www.marburg-liebe.de/blog/2020/10/16/internationale-studierende-in-marburg-ein-zuhause-auf-zeit.html#:~:text=Im%20Wintersemester%202019%2F20%20studierten,%E2%80%9EReich%20der%20Mitte%E2%80%9C%20getippt,> 23.07.23, 19.11 Uhr

UNSERE ZIELE

Vernetzen.

Ein starkes supportendes Netzwerk muslimischer Studierender unterschiedlicher Fachrichtungen schaffen, das auch Kontakte zu anderen (religiösen) Hochschulgruppen und MHGs deutschlandweit pflegt.

Gemeinschaft erleben.

Durch Community Events wie MHG & Tee, wie sportliche & gesellige Angebote, Grillen, Trips u.v.m. fördern und pflegen wir neben dem fachlichen auch den persönlichen Austausch.

Fortbilden.

Ein differenziertes Islamverständnis innerhalb und außerhalb der Community fördern. Wir sind vielfältig, das ist unsere Stärke! Wir treten ein gegen Diskriminierung, Extremismus und antimuslimischen Rassismus.

Ansprechbar sein.

Du brauchst Unterstützung (Wohnungssuche, Diskriminierung, Orientierung...)? Wir sind für dich da!



OUR GOALS

Networking.

To create a strong supportive network of Muslim students from different disciplines, which also maintains contacts with other (religious) university groups and MHGs throughout Germany.

Experience community.

Through community events such as MHG & Tee, such as sports & social events, barbecues, trips and much more, we promote and maintain not only the professional but also the personal exchange.

Educate.

Promote a differentiated understanding of Islam within and outside the community. We are diverse, that is our strength! We stand up against discrimination, extremism and anti-Muslim racism.

Being there for you.


You need support (housing, discrimination, orientation...)?


We are there for you!





zu unserer
Homepage

KONTAKT

 mhg.marburg@gmail.com

 mhg-marburg.de

 [mhg.marburg](https://www.facebook.com/mhg.marburg)

 [mhg.marburg](https://www.instagram.com/mhg.marburg)

Spendenkonto:
IBAN DE86513900000023340801
BIC VBMHDE5F
Volksbank Mittelhessen eG

Neues aus der

MARBURGER MOSCHEE E.V.

Anfang Juni tagte die Mitgliederversammlung der Marburger Moschee – das höchste Entscheidungsgremium unseres Vereins. Dort stellte der scheidende Vorstand seine Arbeit und Errungenschaften samt Finanzbericht vor.

Hier ein kleiner Einblick in die **vergangenen 2 Jahre** Vereinsarbeit:

Die Marburger Moschee e.V. ist als **gemeinnütziger Verein** anerkannt. Nun können wir Spendenquittungen ausstellen, so dass SpenderInnen diese bei ihrer Steuererklärung steuermindernd anrechnen lassen können.

Seit diesem Frühling lädt unser **Gemeindecafé L'Mokka** zu Café, Tee aber auch Kaltgetränken und homemade Gebäck ein. Das schöne Ambiente des Cafés bietet Platz zum Verweilen, zum Treffen oder auch für Meetings. Es ist eine große Bereicherung für unsere Gemeinde. Wer sich hier ehrenamtlich engagieren möchte, ist herzlich willkommen! Kontaktiert uns einfach über Instagram @l_mokka_

Zu allen anderen Zeiten - zu jeder Tages- & Nachtzeit - hat jeder auch am **Kaffee-Automaten** die Möglichkeit, sich für kleines Geld ein Heißgetränk zu ziehen.

Besonders beliebt bei unseren jungen Moschee-BesucherInnen ist natürlich der **Snackautomat**.

Zu verschiedenen religiösen oder aktuellen Themen lädt die Moschee ihre Gemeinde in regelmäßigen Abständen zum **Monatstreff** ein.

Auch zu **Lernzirkeln** nach dem Maghreb-Gebet mit unserem Imam Asim oder zu diversen **Qur'an-Leserunden** lädt die Moschee regelmäßig ein.

Nach erfolgreicher Kassenprüfung und einem wasserdichten Finanzbericht, wurde der alte Vorstand von der Mitgliederversammlung entlastet, und ein neuer Vorstand für die kommenden zwei Jahre gewählt.

An dieser Stelle **bedanken wir uns** im Namen der Gemeinde von Herzen bei unserem ehemaligen Vorsitzenden **Metin Bal**, der unseren Verein gewissenhaft, mit großem Eifer, Zeit und viel Herzblut über die zwei Jahre treu geführt hat. Jazakumullahu khairan!

Möge Allah ﷻ Dich für Deine weiteren Vorhaben segnen & zum Erfolg führen! AMIN

Der neu gewählte Vorstand:

Wir freuen uns zum ersten Mal eine Schwester als Vorstandsvorsitzende willkommen zu heißen: **Asmah El-Shabassy**, ihr Stellvertreter ist **Fadi Einuz**, und Kassenwartin **Dana Elfarra**. Als Beisitzerinnen des Vorstands begrüßen wir **Loka Abdulatif** und **Aischa Sahab**.

Möge Allah ﷻ ihre Zeit und Ihre Arbeit für die Marburger Moschee segnen.

Wer sich gerne im Vorstand einbringen möchte ist herzlich eingeladen, uns dienstags bei unseren Vorstandssitzungen zu begrüßen.

Ideen & Vorschläge?

Wenn IHR Ideen & Vorschläge habt, wendet euch gerne direkt an uns:

info@marburger-moschee.de

06421-9835173





Jetzt bei uns!



ASX BASIS 1.0 Turbo-Benziner
67 kW (91 PS) 6-Gang

Bei uns ab **24.790 EUR¹**

DER NEUE ASX

Mehr Style. Mehr Motoren. Mehr Garantie*.

- ▶ Kompakter SUV, perfekt für die Stadt
- ▶ Zuverlässig mit umfangreicher Garantie*
- ▶ Mit großer Antriebsauswahl
- ▶ Mit modernster Komfort- und Sicherheitsausstattung



*5 Jahre Herstellergarantie bis 100.000 km, Details unter mitsubishi-motors.de/herstellergarantie

Kraftstoffverbrauch (l/100 km) ASX BASIS 1.0 Turbo-Benziner 67 kW (91 PS) 6-Gang Kurzstrecke 6,8; Stadtrand 5,4; Landstraße 5,0; Autobahn 6,4; kombiniert 5,8; CO₂-Emission (g/km) kombiniert 131. **Werte nach WLTP.****

1 | Unser Hauspreis, freibleibend. ****** Alle Angaben wurden nach den gesetzlich vorgeschriebenen Messverfahren VO (EG) 715/2007, VO (EU) 2018/1832 ermittelt. Der WLTP-Prüfzyklus hat den NEFZ-Prüfzyklus vollständig ersetzt, sodass für dieses Fahrzeug keine NEFZ-Werte und keine CO₂-Effizienzklasse vorliegen. **Die tatsächlichen Werte hängen ab von individueller Fahrweise, Straßen- und Verkehrsbedingungen, Außentemperatur, Klimaanlageinsatz etc.; dadurch kann sich der Verbrauch erhöhen und die Reichweite reduzieren.** Weitere Informationen unter mitsubishi-motors.de/asx



Autozentrum am Wesertor GmbH

Fuldatastr. 43

34125 Kassel

Telefon 0561/987870

www.autozentrum-wesertor.de

Redaktion

Du machst gern Fotos und
möchtest Dich in die
Redaktion einbringen?

Werde unser/e JAMILA-
FotografIn!

Melde Dich gern per Mail
info@jamila-marburg.de



(AS) Aischa Sahab
(GS) Greta Saiz

Glossar

as - *alayhi/alayha salam* - Eulogie; bedeutet in etwa "Friede sei mit ihm/ihr"

ﷺ - *sallallahu alayhi wa salam* - Eulogie, die bei der Erwähnung des Propheten Mohammads ﷺ genutzt wird, bedeutet in etwa "Allah ﷻ segne ihn und schenke ihm Frieden"

ﷻ - Eulogie, die bei der Erwähnung Gottes/ Allahs ﷻ verwendet wird; bedeutet in etwa: "möge seine Herrlichkeit erhöht werden"

Sunna - Lebensweise des Propheten Mohammad ﷺ

Hadith/Ahadith - Überlieferungen über die Aussagen/Lebensweise des Propheten Mohammad ﷺ

Sura - Abschnitt des Qur'an

Aya/Ayat - Teile einer Sura

Impressum

Für die Inhalte der Jamila ist verantwortlich:
Islamische Gemeinde Marburg e.V.
Bei St. Jost 17
35039 Marburg

Kontakt:
Homepage: www.ig-marburg.de
Telefon: 06421/65535
E-Mail: info@ig-marburg.de

Verantwortlicher für den Inhalt:
Prof. Dr. med. Bilal Farouk El-Zayat

Anzeigenleitung:
Dr. med. Hamdi Elfarra

Layout & Design
Greta Saiz

Spendenkonto
Islamische Gemeinde Marburg e.V.
DE82 5335 0000 0013 0017 31
HELADEF1MAR
Sparkasse Marburg-Biedenkopf

**Namentlich gekennzeichnete Beiträge und
Gastbeiträge geben die Meinung der/des
jeweiligen Autorin/Autors und nicht der
Islamischen Gemeinde Marburg e.V. wieder.**

Dieses Magazin wurde erstellt mit Canva Pro.

WELTWEIT ZUHAUSE



Mit dem
OP-ePaper- Abo
alles auf
www.marburg.de
und in der
OP+ App
lesen!

OB PONT NEUF ODER WEIDENHÄUSER BRÜCKE.
WAS DICH WIRKLICH BEWEGT, STEHT BEI UNS.



Oberhessische Presse